



# Mitteldeutsche Volkszeitung

Verlag: Mitteldeutscher Verlag, D.M.S.S., Halle (S.).  
Gegründet 1924. Der M.V.Z. ist das einzige  
einflussreichste, blühendste, lebendigste, im  
deutschen Volkstum und der Welt für unternehmend  
und unerschütterlich stehende Blatt.  
Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 320

## Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,- RM. jährlich 20 RM.  
Beitrag 2,10 RM. (einmal 40,88 RM.  
Beitrag monatlich 2,- RM. — Keine Erhebungsarbeiten  
wegen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt  
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am  
28. des ablaufenden Monats vorübergehend schriftlich erklärt ist.

Sonnabend, den 19. November 1938

## Verzweifelter Kampf der Araber um das nackte Leben Schwere Niederlage der Briten in Samaria - Immer mehr Juden kommen nach Palästina - Politik ungeheuerlichster Grausamkeit

Kairo, 18. November. Nachrichten aus Palästina bestätigen, daß seit der Veröffentlichung des Woodhead-Berichts die schärfste Teilungsmethode verhängt wurde, um alle Jüdischenfälle im Lande, selbst wenn sie nur nebensächlich, humanitäre Vorgänge betreffen, nicht mehr durchzuführen. Damit wird der Versuch gemacht, den Eindruck zu erwecken, als ob in Palästina so etwas wie ein Friede eingetreten sei.

Das Gegenteil ist jedoch richtig. So wurden jetzt wieder spontane Sympathieausdrückungen der Araber für die Freiheitskämpfer und den Muth von Jerusalem unterdrückt, und die Veröffentlichung zahlreicher Telegramme an den englischen Kommissar zugunsten des verbannten Muftis verboten. Außerdem bringt die Subpresse in großer Blaufärbung einen angeblich vom Kommissar erhaltenen Brief von angeblich unbekannten Leuten und stellt ihn als Billigung der politischen Verhältnisse hin. Aus der Provinz Samaria kommt die Nachricht, daß dort eine englische Truppe eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Hilfstruppen der Engländer liefen während eines Zusammenstoßes alle zu den Freiheitskämpfern über.

Die Armut der arabischen Bevölkerung hat in geradezu ungeheurem Ausmaß zugenommen. Ein Antrag der Araber, während des Verkehrsstreiks menschenlebensmittel in Ostmannen heranzuführen zu können, wurde von der Regierung abgelehnt. Die Regierung weigerte sich, die geforderten Patentreisnisse zu erteilen. Die Lebensmittelknappheit unter den Arabern ist so groß, daß nicht einmal die kleinen Kinder mehr Milch haben. Die Regierung glaubt, die Araber auf diese Weise zwingen zu können, den Verkehrsstreik einzustellen und darüber hinaus ihre Moral zu brechen. Diese Politik ungeheuerlichster Grausamkeit hat zwar eine gewisse verzweifelte Stimmung unter der Jüdischen Bevölkerung ge-

schaffen, andererseits aber die Erbitterung der Araber bis zum äußersten Wiederstand erhöht.

Die Aktionen der Araber gegen die brutale Vergewaltigung ihrer Rechte haben die Gier der englischen Menschenjagden auf die Freiheitskämpfer ins Uferlose gesteigert. Die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt. Tausende werden Hunderte von Straßen zwangsweise zur Strazarbeit ohne jedes Entgelt eingesetzt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.

Besonders die Jüdinnen sind kaum noch in der Lage, Lebensmittel zu kaufen, da sie gezwungen werden, Kollektivkassen zu zahlen, die für sie ein geradezu unvorstellbares Ausmaß erreicht haben. Die allein in diesem Jahre auferlegten „Strafen“ für jeden Akt des Freiheitskampfes — und mochte er noch so geringfügig sein — werden auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt, was für die armen Jüdinnen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Dazu sind ganze Dörfer mit Gewalt in die Luft gesprengt worden.

Andererseits pumpen die Engländer unter falscher Vorgabe der ohnehin schon notwendigen Einmanderungsbeschränkungen immer mehr Juden in das Land, um dadurch die Not der Araber ins Ungemeine zu steigern.

Aus Transjordanien Hauptstadt Amman wird die sensationelle Meldung bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen kommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst harter Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordanien übergrreifen. Sie müßten gleichseitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Mandatsländern Palästinas nicht allein in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen, sondern schon seit langem zahlreiche Transjordanier und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina kämpfen.



Der südafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Dr. Oswald Pirow ist in Berlin eingetroffen. Von links: Minister Pirow, Reichsminister Funk und Generaloberst von Keitel

## Judas Schuldbuch in Deutschland

Die Bogen der „Empörung“ gehen in den bekannten englischen, französischen und amerikanischen Kreisen wieder einmal hoch, weil jetzt von deutscher Seite die Folgerungen aus dem Weichelmord von Paris gezogen sind und die Tugendtauglichkeit einer solchen Lösung angezweifelt werden soll. Das kritischste Ausland ist, soweit nicht Bösartigkeit vorliegt, noch immer völlig mangelhaft unterrichtet über die wahren Zusammenhänge und über die verhängnisvolle Rolle, die die Juden in den letzten 25 Jahren der deutschen Geschichte gespielt haben.

Aber auch in Deutschland selbst gibt es immer noch einzelne, die sich trotz aller Aufklärungsarbeit noch keine richtige Vorstellung von dem Juden selbst und von der Auswirkung der gegenwärtigen jüdischen Rolle machen können. Geburtenlosigkeit, Trägheit, noch nicht übermündete liberale Rückständigkeit und Intellektualität neigen noch immer dazu, den Juden zu benehmen, wenn ihm mit der gleichen Unerbittlichkeit genantwordet wird, mit der er,

seiner Art gemäß, bemutet — oder unbemutet, handelt und handelt muß.

Es wäre ein Verbrechen, diese Unwissenheit, Geburtenlosigkeit und Bornantwortungslosigkeit unter den Nichtjuden bestehen zu lassen. Nur nüchterne Erkenntnis und bewusste Aufklärung kann uns Deutschen vor allem vor unlieber Weichheit, vor unheimlich falschen Mitteln bewahren und damit vor einer unvorstelligen Schuldhaftigkeit gegen ein Volk, in dessen Blut die Unblutbarkeit lebendigste Geißel ist.

Wir Deutschen — aber auch die ganze Welt, die sich heute so gebannt und blickt für die Juden wieder einmal einsetzt und hinsichtlich — dürfen nicht vergessen, daß Deutschland seine größte Schmach — die Resultate von 1918 und die Unterzeichnung des Versailler Diktates — vorwiegend Juden verdankt und daß eine solche verbesserlicher Willkür des Juden, insbesondere in den letzten fünf Jahren die Erbitterung des deutschen Volkes auf ein Maß hat anwachsen lassen, das nur in der völligen Ausschaltung des Juden aus dem Leben des Reiches, sondern auch aus dem deutschen Wirtschafts- und Kulturleben seine logische Entspannung finden kann.

Trotz der wohlwollenden Haltung des letzten Kaisers fielen die Juden dem deutschen Volk im schwersten Augenblick des Krieges in den Rücken und bewiesen damit, daß sie kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, sondern sich selber als einen parasitären Fremdvolk empfinden. Schon am 2. Dezember 1914 stimmte der halb jüdische Liebenow nicht gegen die Bemühen der Kriegstreiber.

Die jüdische Willkür — Vorkämpfer der Sozialdemokratie war der Jude Haale

## Botschafter Dr. Dietrich zum Berich nach Berlin berufen

Berlin, 18. November. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dietrich, ist am Freitag zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

— hatte den Erfolg, daß 1918 bereits 20 Tsd. geordnete offene Werkstätten im Reichstag zeigten. Die sich abspaltende Unabhängige Sozialistische Partei, unter der Leitung der Juden Haale, Liebenow und Kola Zuremburg wurde zum Sammelbecken aller landesverräterischen Elemente. In einer Rede des Juden Haale vom April 1916 bemerkte das sozialistische „Deure“: „Die letzte

## Warum kein jüdisches Asyl in England?

Warschau: Es gibt keine andere Möglichkeit als die, die Juden aus Polen zu besetzen

London, 18. November. In London spricht man von den Bemühungen Englands und anderer Staaten, vor allem der USA, um die „Lösung der Judenfrage“. Dabei ist bezeichnend, daß gewöhnlich nicht darauf gedacht wird, den Juden die Erde des eigenen Landes voll zu ziehen, als vielmehr andere aufzubereiten, entsprechend zu versetzen. Die Londoner Juden sind enttäuscht darüber, daß viele Engländer sich zwar für die Juden interessieren, jedoch nicht gewillt sind, sich dies etwas kosten zu lassen. Schon am Golde macht Englands Judenfreundlichkeit ab. Man will lediglich andere dazu bringen, sich der Juden anzunehmen. In den Kreisen der Bevölkerung Englands findet dieser Standpunkt begeisterte, teilweise weitgehende Zustimmung. Das Juden-tum, so meint man, ist recht genau, um so Rollen selbst zu tragen.

Aus Warschau wird gemeldet: Auf die Demerser Tschenisch Hochschule kam es am Freitag infolge des freien Beschlusses jüdischer Hochschulzuler zu einer anti-jüdischen Kundgebung polnischer Studenten. Nachdem die Vorlesung unterbrochen worden war, entstand im Korridor eine Schlägerei,

bei der ein jüdischer Student seine verdiente Prügel bezog.

„Gazeta Polska“ erinnert daran, daß die polnische Regierung im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt auch vor einem internationalen Forum die Notwendigkeit der Lösung der Frage der jüdischen Massenwanderung auf dem Wege einer internationalen Aktion unterstrichen habe. Obwohl nur eine solche Aktion zu einer wirklichen Entspannung führen könne, sei sie bisher nicht unternommen worden. Es müßten solche Lösungsansätze eröffnet werden, die innerhalb der nächsten Jahrzehnte die Juden aus Europa aufnehmen könnten. Solche Gebiete gebe es in Amerika und in Afrika. Auf jeden Fall müßte mit der Absicht verbunden sein, nur halbe Mittel anzuwenden, getroffen werden.

Auch der rechtsgerichtete „Diennik Karadom“ befaßt sich wieder mit der Judenfrage. Was heute in Deutschland, in Italien und in Spanien geschehe, so sagt das Blatt, das werde in kurzer Zeit auch in Frankreich und in anderen europäischen Ländern in Erscheinung treten. Diese Ereignisse würden die jüdische Frage in Polen in ein neues Licht rücken. Höchste Pflicht der polnischen Politik! sei es, energisch und planmäßig diese Frage zu lösen.

Es gebe keine andere Lösung als die, die Juden aus Polen zu besetzen.

Aus Bukarest wird gemeldet: In einem Leitartikel befaßt sich das nationale Blatt „Bucurea Premii“ mit dem Einbürgerungssturm, der durch die unter jüdischem Einfluß stehende amerikanische Presse wegen der angeblichen deutschen Verbrechen gegen die Juden geht und fragt, wo denn das Mitgefühl der christlichen Amerikaner geblieben sei, als in Rußland und Spanien die Kirchen mit Schmutz und Feuer ausgetrotet wurden. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16.000 Priester grauam hingemetelt wurden, und die Kirchen, darunter unerlöbliche Kunstschatze, in die Luft gesprengt und ausgebrannt wurden, hätte die Amerikaner keinen Finger für ihre christlichen Mitbürger frumm gemacht, während jetzt wegen ein paar eingeschlagener Fenstersteine an den Synagogen in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verdammten Amerikaner nur noch mit Dummheit erklären.

Reichstagsung kommt einem Siege unserer Waffen gleich.

Als in Rußland das Judentum geküßt war und zur Genugung international jüdischer Kreise als Zeichen der neuen Bornadaption...

Die Juden vertragen aber nicht nur die deutsche Front, sondern radikalisiert die deutsche Schande durch die Unterjochung des Berliner Diktats...

Es müßte für die Welt nicht schwer zu verstehen sein, daß ein tapferes und erhabenes Volk wie das deutsche diesen größten Anlaß...

Mit dem Tag der deutschen Weibererhebung lekte die jüdische Sabotage sofort wieder ein. Bislang ist auf Grund des anerkannten Schadens...

Ein neuer Krieg bleibt somit die einzige Hoffnung Judas auf einen Sieg über die jüdischen Mörder.

Die Forderung nach der Einsamkeit

Rosenberg auf der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege

Im Rahmen der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP...

Einleitend dankte der Reichsleiter allen Mitarbeiter, die tatkräftig an der Ausgestaltung der großen Aufgaben auf dem Gebiet der Schrifttumspflege mitgeholfen haben.

Gegenüber dem von allen anerkannten Recht der Gemeinschaft auf die Zeit und Arbeitskraft des einzelnen muß es stehen ein gewisses Verbot der Forderung nach Bescheidenheit...

Wenn der Führer so oft und namentlich in Stunden notwendiger Entscheidungen Berlin

Minister Pirow in Berlin

Der Wirtschaftsminister Südafrikas bei Ribbentrop und Göring

Berlin, 18. November. Seit Donnerstag ist der südafrikanische Minister für Verteidigung...

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring gab Freitag zu Ehren des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow und Frau Pirow ein Frühstück...

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing Minister Pirow am Nachmittag. Einige Stunden vorher hatte sich Minister Pirow zum Ehrenamt...

Minister Pirow hat seinen Bande eine unabhängige und Afrika beherrschende Stellung zu sichern bestrahlt ist...

Benjamin Grünspan hält den Rekord

32mal Grünspan im Auslandsregister - Fast alle kamen aus Polen

Berlin, 18. November. (Eig. Meld.) Im Auslandsregister, das in Deutschland strafällig gemordete und abgerichtete Verurteilten verzeichnet...

Die Grünspans haben so ziemlich alle verbrochen, was sich an Delikten im Strafgesetzbuch aufzählen läßt.

von den 40 000 angeblich in Afrika gelandeten deutschen Truppen.

verfügt und sich in seine Rechte begibt, so ist das nur das größte Symbol dafür, was auf anderen Gebieten und in verschiedenen Bereichen ebenfalls Lebensnotwendigkeit für jeden darstellt.

Am Zentralorgan unserer Bewegung ist der Ruf nach einer Reform dieser Gemeinschaft schon vor acht Jahren erhoben worden...

Es ist dabei allerdings falsch,

bemengen sich offenbar überhaupt nicht auf der Grundlage der Wiedereingliederung aller Kolonialländer.

Schließlich muß an die unmögliche Lage der Deutschen in Südwest erinnert werden. Anher sind Forderungen einer Kultur-Autonomie für die Deutschen...

Ein Foto in Istanbul

Istanbul, 18. November. (Eig. Meld.) Zu einem Babuergänger-Besuch...

Der Führer und Reichsminister wird an dem Trauerfeierlichkeiten für Kemal Atatürk durch folgende Abordnung vertreten sein:

Es ist zu denken, daß damals ein Angriff verübt wurde. Mit allen Mitteln feuert die jüdische Emigration auf eine Verwirklichung Deutschlands in einer internationalen Konfrontation...

Reiz auf Erhöhung der Katastrophenminderung

ankündigt, übernahm die Meldung und natürlich auch die 'Humanität'...

Die jüdische Parole 'Friedensfreunde' im Zusammenhang mit der 'jüdischen Gefahr' in London kein Geschäft mehr zu machen...

Die Natur ist nicht ein Objekt willkürlicher Raumanschauung, verwahrlohter Temperaments. Die Geschichte mit ihren strengen Persönlichkeiten fordert auch die Berücksichtigung ihrer Tatsächlichkeiten...

Das Leben aus der Vergangenheit ist so farblos und weicher als der Dichter immer noch einen weiten Spielraum hat...

So glaube ich, daß wir dieses Problem, das uns hier zu allererst als Schrifttumspflege der Bewegung ins Auge tritt...

Die Schriftleitung.

Reichstagsung kommt einem Siege unserer Waffen gleich. Als in Rußland das Judentum geküßt war...

Die Juden vertragen aber nicht nur die deutsche Front, sondern radikalisiert die deutsche Schande durch die Unterjochung des Berliner Diktats...

Es müßte für die Welt nicht schwer zu verstehen sein, daß ein tapferes und erhabenes Volk wie das deutsche diesen größten Anlaß...

Mit dem Tag der deutschen Weibererhebung lekte die jüdische Sabotage sofort wieder ein. Bislang ist auf Grund des anerkannten Schadens...

Ein neuer Krieg bleibt somit die einzige Hoffnung Judas auf einen Sieg über die jüdischen Mörder. Im Rahmen der 5. Reichsarbeitstagung...

Die Forderung nach der Einsamkeit

Rosenberg auf der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege

Im Rahmen der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP...

Einleitend dankte der Reichsleiter allen Mitarbeiter, die tatkräftig an der Ausgestaltung der großen Aufgaben auf dem Gebiet der Schrifttumspflege mitgeholfen haben.

Gegenüber dem von allen anerkannten Recht der Gemeinschaft auf die Zeit und Arbeitskraft des einzelnen muß es stehen ein gewisses Verbot der Forderung nach Bescheidenheit...

Wenn der Führer so oft und namentlich in Stunden notwendiger Entscheidungen Berlin

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page.





Dr. Hans Boller nach Berlin berufen Ein stolzes Richtfest an der Genzmer-Brücke



Aufnahme: Woltberg

Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaften des Stadtkreises Halle und des Saalkreises, Dr. Hans Boller, hat, wie bereits kurz vor uns berichtet, eine Berufung nach Berlin als Leiter der Auslandsabteilung des Deutschen Handwerks erhalten und dieses Amt bereits angetreten.

Dr. Boller, der seit Anfang 1935 bei der Kreishandwerkerschaft tätig war, hat sich um das hallische Handwerk sehr verdient gemacht. Zahlreiche Ausstellungen, besonders des Kunsthandwerks, sind auf seine Initiative zurückzuführen, auch ist er der Mitbegründer der Gaustadtmesse, die auf den Leipziger Messen das Kunsthandwerk unseres Gauces repräsentiert. Dr. Boller betätigte sich sehr hart auf dem Gebiete der Propaganda, er war Sachbearbeiter des Landeshandwerkersitzers Sachsen-Anhalt für Presse - Propaganda - und Ausstellungsfragen, Referent für die Pressearbeit der Gaustadtmesse. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeiterschaft wurde durch seine Bemühungen des Kunstgewerbetreibenden Vereines und Mitglied des Vorstandes des Berufsvereines zu Halle. Unsern besten ist Dr. Boller, ein langjähriger treuer Mitarbeiter der HfZ, durch zahlreiche Beiträge besonders bekannt geworden.

Als Nachfolger Dr. Bollers für die Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaften des Stadtkreises Halle und des Saalkreises wurde Dipl.-Volkswirt Menck aus Wanzburg eingesetzt.

Flugzeugwerke Halle auf der Pariser Luftfahrtausstellung

Auf der am 25. November in Paris stattfindenden internationalen Luftfahrtausstellung werden 16 deutsche Flugzeugfabriken mit ihren modernsten Typen vertreten sein. Unter den Ausstellern befinden sich auch die Flugzeugwerke Halle.

Berliner Presse besucht Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle

Am kommenden Dienstag, 22. November, erfolgt von Berlin aus eine Besichtigungstour der Berliner Presse nach der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle. Die Pressevertreter treffen gegen 9.30 Uhr in Halle, Hauptbahnhof, ein.

„Paßt . . .!“



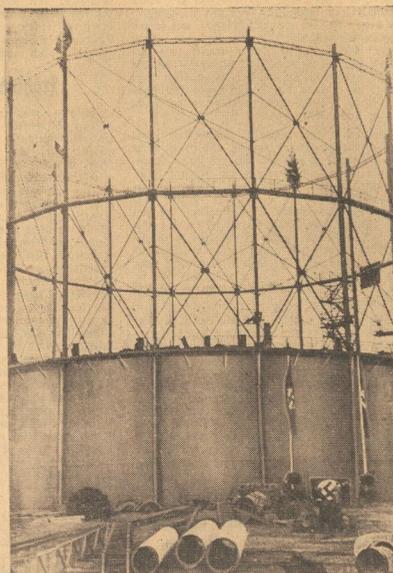
Aufn.: HRS-Subredakt. (Gauler)

In der Klüber-Kaserno empfangen gestern die neuen Rekruten der Panzerabwehrabteilung 14 ihren ersten militärischen Ausstattungsstücke

Ein neuer Gasbehälter auf dem Holzplatz

Noch in diesem Jahre wird der Kiese in Betrieb genommen werden - Zehn Jahre Fernheizwert Halle

Groß und mächtig steht auf dem Holzplatz, in der Nähe der Genzmer-Brücke, der neue Gasbehälter. Nicht weniger als 42 m beträgt sein Durchmesser, und er ist deshalb hier in der Nähe seiner „Artgenossen“ emporgewachsen, weil der Gasverbrauch unserer Heilmittelfabrik dauernd gestiegen ist und die anderen Gasbehälter die notwendige Menge bald nicht mehr liefern könnten. Geheert hatte unsere „Neuerwerbung“ Welttagsschmied angelegt, überall flatterten bunte Bänder an ihm, überall war er mit Fahnen geschmückt, und die Bedeutung dieser Ausgestaltung erkannte man an einem Plaketschmied. Es war nämlich gestern so weit, daß man das Richtfest feiern konnte. Wenige Wochen nur wird es noch dauern, und der neue Gasbehälter wird in Betrieb genommen. Geheert nachmittags verammelten sich alle Arbeitsschichten, die an der Aufrihtung des Behälters gehalten hatten, vor ihrem Wert, um das Richtfest feierlich zu begehen.



Fast zierlich ragt die Eisenkonstruktion des neuen Gasbehälters empor

Der leitende Ingenieur des Baues, Dr. F. G. S. L. S. L., wies darauf hin, daß der Rohbau nun fertig sei und daß es nur noch geringer Einbauten bedürfte, um das neue Gasbehälter in Betrieb zu nehmen.

Nachdem Meister Winnen einen Richtspruch vorgelesen hatte, gab Direktor Säger einen Überblick über die Entwicklung des Baues. Längere Zeit hat es gedauert, bis man im Februar des vergangenen Jahres die Baugenehmigung bekam. Dann aber wurden sofort im folgenden Monat die Fundamentierungsarbeiten aufgenommen. Sie waren nicht leicht und haben über ein halbes Jahr gedauert. Der Boden ist sehr moorig und er stellte der Gründung große Schwierigkeiten entgegen. Ein großer Teil der Arbeit war nötig, auf den eine schwere Eisenbetonringmauer errichtet wurde. Auch für das Innere der Gründung konnte man nicht den gewöhnlichen Boden verwenden, sondern man mußte aus Beton und Kies eine feste Unterlage.

Obwohl der Direktor Säger vor den 150 Werkleuten die Arbeit der zukünftigen Zimmern hervor, die in ihren Werkstätten alles gut vorbereitet hatten, so daß bereits am 4. Mai mit der Montage begonnen werden konnte.

Nur wenige Zahlen von dem gemauerten Bau zu geben: Das Fassungsvermögen des Gasbehälters beträgt 33.000 Kubikmeter, das ist über die Hälfte mehr als der gegenüberliegende Behälter. Und dann läßt sich der neue Behälter noch ganz bequem auf ein Fassungsvermögen von 50.000 Kubikmeter umbauen. Sein Wollgewicht hat allein ein Fassungsvermögen für 18.000 Kubikmeter.

Direktor Säger dankte dann allen Stellen, die zu dem schnellen Gelingen des Baues beigetragen haben. Besonders erwähnte er die Arbeit des bauleitenden Ingenieurs Dreßler, der schon beim Bau des Gaswerkes mitgearbeitet hat. Warme Worte der Anerkennung sprach Direktor Säger dann für die Arbeitsschichten, die bei der Gründung und bei der Montage beste Wertmannsarbeit geleistet haben. Eine besondere Freude ist es, daß der Bau ohne nennenswerte Verzögerungen abgelaufen ist.

Unter Vorantritt des Wehag-Spielmanns- und Musikzuges ging es dann in gemeinsamen Marsch durch die Zertrage und über den Rautischen Platz zum „Hofflager“, wo alle Arbeitsschichten Gäste der Wehag waren. Hier traf man sich mit den Kameraden vom Fernheizwerk, das auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen kann. Lange Tischreden waren anlässlich der Begegnung der Saal war festlich geschmückt, so daß man sich gleich heimlich fühlte. Nach einleitenden und unterhaltenden Musikstücken des Wehagmusikzuges unter Schloßführung von W. J. Führer W. S. L. sah man einen gelungenen Schmuckfilm, der noch einmal die Entwicklung der Bauarbeiten zeigte. Große Freude herrschte jedesmal, wenn man einige der Arbeitsschichten besonders dankte, auf der Begegnung erkannte es ist sehr erfreulich, daß es dabei dann nicht an drohenden Zurufen fehlte.

Nachdem dann alle Anwesenden, unter denen sich auch Stadtbaurat Jock und Bauamt Vornemann befanden, ein warmes Abendessen eingenommen hatten, wies Betriebsdirektor Säger auf den zehnjährigen Geburtstag des Fernheizwerkes hin. Einleitend läßt in dieser Geburtsstunde auf den 1. Oktober, aber zu jener Zeit war diesmal nicht die richtige Gelegenheit zu seiner feierlichen Begehung. Be-

triedirektor Säger gab einen kurzen Hinweis auf die Geschichte der Fernheizanlagen. Vor allem hatte die Kohlenknappheit der Nachkriegszeit im Jahre 1925 dazu angeregt, auch in Halle für eine Reihe von Großgebäuden eine Fern-

„Bon heute ab seid ihr Rekruten!“

1000 Dienstpflichtige durch das Wehrbezirkskommando feierlich verabschiedet

Über 2000 Rekruten, Dienstpflichtige der Jahrgänge 1916 und 1917 und Freiwillige, werden in diesen Tagen vom Wehrbezirkskommando zu ihren Truppenteilen entsandt. Zwei große Transporte gingen gestern von Halle aus.

Zur Verabschiedung dieser Rekruten hatten sich sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag eine große Schar von Angehörigen, Freunden und Bekannten dieser Rekruten auf dem Rudolf-Jordan-Platz eingefunden. Während das Trompetorps der Heeresnachrichtenschule unter Leitung von Obermusikmeister Baer Hotte Weisen spielte,

Nach dem Namensaufruf und der Erledigung der notwendigen Formalitäten - manch ein Rekrut mußte hier bereits einen berechtigten Anpfiff einleiten - verabschiedete Major Spiethoff im Auftrag des Wehrbezirkskommandeurs, Oberst Freiherr von Düring, mit einer kurzen Ansprache die Rekruten. „Bon heute ab seid ihr Rekruten!“ rief er ihnen zu und forderte sie auf, in den nun vor ihnen liegenden zwei Jahren Militärdienst sich ihres Willens bewußt zu sein, als deutsche Soldaten ihre ganze Kraft und ihr ganzes Leistungsvermögen für den Dienst ein-



Die Verabschiedung der neuen hallischen Rekruten auf dem Rudolf-Jordan-Platz

wurden die Rekruten handortweise zusammengeführt. Als Infanteristen, Artilleristen und Pioniere kommen die jungen Hallenser nach den verabschiedeten Standorten in Mitteldeutschland. Während der größte Teil in Rumburg und Weiskensheim beim 38. 53 keine zwei Jahre dienen wird, verteilt sind der Rest in meist kleineren Gruppen auf Weiskensfeld (31. 14), Rumburg (38. 14), Gifritz (38. 29), Mühlhauzen (Zübingen) (38. 6) und Gifritz (38. 71).

zulegen. Major Spiethoff schloß mit der Erinnerung an die stolzen Führerworte: „Der Deutsche ist der beste Soldat aber überhaupt feiner, und da wir Soldaten sein wollen, sind wir die besten!“ - Im Anschluß daran überreichte Stadtrat Teßler die Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadtnormierung und wünschte den Hallensern für die Zeit ihres Dienstes alles Gute und ermahnte sie, auch überall an ihrem neuen Tätigkeitsort ihre Pflicht zu tun.

Advertisement for Mey & Edlich featuring a tie and text: Modische Krawatten und Schleifenbinder... Eckhaus Nr. Ulrich-u. Or. Steinsstraße 1 Fernruf 34352

Dann gab Stadtbaurat Jock noch einige Einzelheiten aus der Entstehungsgeschichte unseres Fernheizwerkes, das schon in dem Winter 1929 seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellte. Anschließend blieben alle Arbeitsschichten der beiden großen Werke noch lange bei verdienter Unterhaltung belagerten.

Sicherungsverwahrung für Warenhändler

Ein ganz gefährlicher Warenhändler hätte sich gehen vor den Ersten großen holländischen Strafhammer zu verantworten.

Der 68jährige Otto Clemens aus Wittenberg, der seit 1910 in Solis seinen Wohnsitz hatte, war angeklagt, vom September 1937 bis zum Sommer 1938 in einer ganzen Reihe von Fällen als Rückfallbetrüger und gefährlicher Gewohnheitsbetrüger auswärtige Firmen durch Bestellung und Nichtbezahlung der Waren geschädigt zu haben. Der bereits liegebahnmal vorbestrafte Angeklagte, der in Halle ohne die geringsten Mittel als Handelsvertreter für seinen Lebensunterhalt zu verdienen suchte, hatte zahllose Waren über Waren bestellt, an deren Bezahlung er überhaupt nicht denken konnte. Er wurde wegen Betrugs in italschändendem Rückfall in zwanig Fällen, unter anderem in einem Fall, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren im Jugendhaus und 1000 RM Geldstrafe, hinfüßend weiteren 20 Tagen Zuchthaus verurteilt. Gleichseitig wurde gegen den Angeklagten auf Sicherungsverwahrung erkannt.

An der Urteilsverhandlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Angeklagte einen unüberwindlichen Hang zur Begehung von Betrügereien habe. An eine Befreiung durch die Strafe könne bei dem Alter des Angeklagten gar nicht gedacht werden, er würde nach Straferfüllung zwangsläufig wieder rückfällig werden. Die Allgemeinheit der Masse unbedingt vor solchen Ausbeutern geschützt werden, deshalb lie gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Semester-Gründungsabend der Akademischen Auslandsstelle

Die Akademische Auslandsstelle Halle-Wittenberg und der Akademisch-Deutsch-Ausländische Klub Halle begingen, wie es nun schon fast Tradition geworden ist, ihre Semestereröffnung mit einem geistlichen Beisammeln, zu dem deutsche und ausländische Studenten mit ihren Angehörigen sehr zahlreich erschienen waren.

Nach den kurzen begrüßenden Worten des Leiters der Auslandsstelle, Prof. Dr. jur. Gottfried Langer, ist es in den beiden letzten Semestern gelungen, die Akademische Auslandsstelle in besserer Zusammenarbeit mit der Partei, den Behörden und der Wohnstadt in jeder Weise zu sichern. Weiterhin wurde die Stärkung des Ausländerheimbeihilfenfonds ermöglicht; es haben sich eine stattliche Anzahl von Familien gefunden, die unieren ausländischen Studenten Gelder senden, das deutsche Familienleben kennenzulernen.

Bei den Klängen der Kapelle Rosones blieb man schließlich noch lange in angeregter Unterhaltung und bei frühlichem Tanz befeinander.

25 Jahre Weisterrin. Frau Frieda A. ruzer, Waller-Steinbach-Str. 44, begibt morgen ihr 25jähriges Weisterrinubiläum im Damentischbeisammeln.

Eine große Gemeinheit. Es werden uns mehrere Fälle von Krankebeschaffen auf dem Nordfriedhof bekannt. Alle Kollegen sollen werden das auf das höchste beurteilen, und es ergeht an alle die Bitte, bei der Ermittlung der pfeilschnellen Krankeberber beihilflich zu sein.

Der mitteldeutsche Mensch

Wittenberger Universitätsvorträge eröffnet Drahlbericht unseres nach Wittenberg entsandten Mitarbeiters

Die von dem Kollegium der Professoren Wittenberger Universitäts zusammen mit dem Direktor der Wittenberger angegliederten Wittenberger Universitätsvorträge, die damit zum zweiten Male durchgeführt werden, haben einen ausgezeichneten Verlauf aufzuweisen. Das akademische Refektorium der Luther-Halle vermachte gestern abend die vielen Zuhörer kaum zu fassen - ein schöner Beweis für das große Interesse, das man in Wittenberg den Arbeiten der hiesigen Professoren und überhaupt unserer Universität entgegenbringt.

Professor Dr. von Wolff, der Direktor des Mineralogischen Instituts, begrüßte die Herren im Namen des Epitopus des Kollegiums, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch diese winterlichen Veranstaltungen das Band der traditionsreichen Freundschaft zwischen Halle und Wittenberg immer fester geknüpft werde. Nach der Begrüßungsansprache des Direktors der Luther-Halle, Dozent Lic. Theol. Detlev Füllin, eröffnete der Direktor der Martin-Luther-Universität und Direktor der Landesanstalt für Volkshochschule, Professor Dr. Walter Schulz, mit einem Willkommenswort über das Thema „Der vordringlichste Mensch im mitteldeutschen Raum“ die Reihe der vier vorgesehene Vorträge hiesiger Hochschullehrer in Wittenberg, die auch zu diesem Semester wieder unter dem Rahmenbema liegen „Erbe und Aufgaben des mitteldeutschen Raumes“.

Ingenieur anhaltisch zeichnete der Vortragende Mitteldeutschland als ein Land der größten und höchsten Spannungen. Schon nach der großen Verkündigung lie es befehlungsfähig gemessen; seine eigentliche Bevölkerungsgeschichte beginnt aber erst mit der jüngeren Eiszeit, im dritten bis vierten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Durch Vorweisen

„Frau Sixta“ eines der größten Filmergebnisse im Ufa-Theater

„Frau Sixta“ wurde während des Reichsparteitages in Wittenberg uraufgeführt. Die Auszeichnung, die der Film damit erhielt, gibt ihm ein Jubiläum, das irgenzweifelhaft über dem Titel liegt, und das uns mit einer kultivierten Spannung, als wir lie gemeinsam neuen Filmen entgegenzusehen, auf seinen Beginn warten läßt. Am Verlauf der „Frau Sixta“ bleiben mehr Augen trocken, als bei vielen Filmen minderer Qualität - an die Tümelndrüsen zu rühren, hat dieser Film nicht nötig; er geht in die Tiefen eines Schicksals und eines Lebens, und nicht an alles Gute, das in uns mitschwingen will.

„Einen ausgeprochenen Frauenfilm“ hat man ihn wohl nennen wollen, und es ist nicht abzulehnen, daß das Schicksal der Frau Sixta, die im ihres Kindes willen auf eigenes Glück verzichten muß, den weiblichen Teil des Publikums ganz besonders beeindruckt - und daß dürfte es kaum einen Mann geben, der sich dem Jauber der Frau Sixta (Franziska Kina) entziehen könnte. Diese sehr weisliche und dabei so hell und tapfer in ihrem Willenskreis lebende Frau ist es doch, so deutlich, vom Jauber einer solchen Armut umgeben, daß sie als vorbildlich zu bezeichnen sein zu großes Lob bedient.

Der Spielfeiler Gustav Ucicki hat tief hineinindrungen in einen ganzen Schicksalstrahl der sechs ersten Jahre ihres Lebens, des Vaters, der sich auf überlauter Alm. Und - in die große Auswahl wirklich fählicher Originalen, die ihm für den alten Knecht Bartra (Eduard Käp), für die Kleinherrin Dorra (Soleine Cora) für den Gemeindevorsteher (Willy Röner) zur Verfügung stand. Für die Junge Tochter und Kininil der Frau Sixta (an die Alie Werner, die in all ihrer rührenden Jugend farblos werden mußte neben der reifen Frau und Mutter, und die hoch in unzulänglicher

Größe die Sympathien auf ihre Seite zieht, während warmes Mitleid für Frau Sixta besteht. G. U. a. v. F. o. e. h. i. g. nicht vielen Mann, einen Major a. D. von befreundendem Neuen, mit der ihm eigene Leichtigkeit, die ihn auch schwierige Situationen mit einer gewissen Eleganz erdigen läßt, und mit jenem Charme, der Situas Verzweigungsausbruch nur zu verständlich macht.

„Fröhliche“ Aufführung

Allo - was wissen wir, nachdem er sich gefehlt selbsthätig und autogrammgebend, wie im Anschlag an Frau Sixta“ uns vorgestellt hat, was wissen wir nun mehr über G. U. a. v. F. o. e. h. i. g. ? An ungekünsteltes Deutsch überließ laute die Rede, die ihn uns als charmanen Blauder zeigte, etwa lie „Kinder, was soll der ganze Zantam eigentlich von ihr um uns kimmieren“ macht? Wollt ihr nicht lieber über all die lächerlichen Ungehörlichkeiten uneres Alltags hinweg unsere eigentliche Weltnehmung erkennen, die, auch nach dreißigjährigen Tagen und Wochen anzuende und frohe Stunden zu bereiten lauter? Seht, der Beifall, den ihr mir hier schenkt, ist als Anerkennung meiner vor Monaten geleisteten Arbeit mit meinem Arbeitsmaterialen viel mehr für die Künstler, die in diesen Filmen mitgeschrieben und bei ähnlichen Gelegenheiten in unrem Privatleben herumblödelnden Fragen, nichts für ungut, aber es ist nun mal so. „ Und das in hellen Scharen herbeigekönte Publikum lachte und flüsterte, bis es endlich in das Refektorium einziger kleiner, für bestimmte Mädchenmann, rezipierter“ Geheilig ging, da gab es Wettläufe, an die Krämpfe - große Kinder, die wir find - und draußen mag er sich die Finger warm geschrieben haben. Insoberg Ritter.

Viele hundert Hühner gaden

Saloria-Geflügelhaus im Reichshof

Die alljährlich wiederkehrende Saloria-Geflügelhaus des „Holländischen Ornithologischen Vereins“ zeigt in den Räumen der Reichshofes eine vorbildlich und äußerst überflüssig oder -stärkere Schau an Geflügel und Tauben aller Rassen. Die Schau legt Zeugnis dafür ab von dem Fleiß der Züchter und von der Schönheit der deutschen Geflügelzucht für unsere Ernährungswirtschaft. Straußliche Sonderprämi, ferner Prämi des Vereins und andere Stellen u. a. auch ein Preis des Oberbürgermeisters für die beste Schau für zwei Geflügelarten angefertigt. Ein Gang durch die Geflügelzucht zeigt die Vielfaltigkeit und den züchterlichen Wert der ausgefönten Tiere. Ueber 600 Hühner, Tauben und anderes Geflügel findet man wohlgeordnet in leuchtend helligen untergebracht. Bei den Hühnern steht man wieder alle Rassen, wirklich schöne Tiere, die gute Züchtergebnisse vertragen. Besonders Erwähnung verdient die wunderbare Kollektion reißhühnerartiger und fischerförmiger, in leuchtend hellen amerikanischen Leghorn, die Zwerghühner und die Kleinstenbrunnen, Enten und Gänse sind in den verschiedensten Exemplaren zur Schau gestellt.

Bei den Tauben finden wir wieder eine schöne Zusammenstellung erfräglich und wertvoller Tiere. Besonders herausgestellt ist wieder

die große Kollektion Trommlertauben, eine Spezialität der holländischen Taubenzüchter, die bei Kranzparaden vorziehen und schöne Tiere findet man ferner unter den Ludstauben, Koloberger Vögelchen und besonders unter den Brieftauben.

Die Sonderausstellung des holländischen Zoologischen Gartens bietet eine Anzahl wunderbarer Koloberger Tauben und fremdländische Wildtaubenarten, während das Tiergeheim, bittsamt Halle eine große Zahl Präparate über Geflügelkrankheiten zur Schau stellt.

Zum erkennen verankert der Ornithologische Verein eine Werkschau, die Modelle von den verschiedensten Ställen und Kisten beinhalten zeigt.

Morgen wieder Jugendfilmbuden

Am morgigen Sonntag werden erneut Jugendfilmbuden der Hitler-Jugend stattfinden.

Während bisher meist geschichtliche Stoffe Anhalt der in diesen Stunden gezeigten Filme waren, steht dieses Mal die gehaltene Kunst im Mittelpunkt. „Burgtheater“ mit der Meisterleistung Werner Krauß gelangt morgen um 9 und 11 Uhr im Theater zur Aufführung. Gerade dieses Werk wird zu jenem Teil vom Sinn des morgigen Sonntags beitragen.

Ratschläge zum guten Spielplan

Bernhard Höpfe: „Station 15“

Bernhard Höpfe schreibt in diesem fannenen der Hauptziel das Leben des Wäglers einer amerikanischen Schiffschiffahrt im nördlichen Eismeer. Der Deutsche Johannes Dimroth hat, nachdem er aus der Kriegesgefangenschaft geflohen war, wenigstens Jahre im holländischen Meer gelebt und es von einer amerikanischen Expedition mitgenommen wurde. An die Zivilisation kann er sich nur schwer wieder angeöhnen, so daß er gern einen schätzbarigen Vertrag für Station 15 unterzeichnet, der ihm, wenn auch das Leben in der Einflamkeit nur drei Jahre mit dem Mann zu teilen, er leert verleben, daß er von Frau, die ein Kind erwartet, um viel verlangt hat. Als ein deutsches Schiff Station 15 passiert, läßt er lie in großes Gedenken, in der er hier päter als ein gemadelter Mensch folgen wird.

Für die aus diesem Entwurf sich ergebenden Konflikte fand Höpfe eine vollverständliche und ergreifende Form, so daß das Werk eine nachspaltige Wirkung auslöst.

Unbekannter Zintorekto in Bamberg entdeckt

Die Bamberger Domverwaltung hatte in vorigen Jahr der Oberen Pfarrkirche in Bamberg im Austausch gegen ihren Reichs-Schloß-Bau ein großes Gemälde überlassen, das einem unbenannten Schüler Zintorekto zuzuschreiben wurde. Dieses Bild, „Martha Himmelfahrt“, darstellend, ist fest von dem Wiener Kunsthistoriker Dr. Johannes Wilde als ein Originalwerk des Zintorekto erkannt worden, das um 1555 entstanden ist.

Solist: Andres Segovia

Das I. Philharmonische Konzert

Amviesend von ihrem bisherigen Brauch eröffnete die holländische „Philharmonie“ ihren diesjährigen Konzertwinter mit einem Solistenabend, den ein einziger Künstler befristet: Andres Segovia, der berühmteste Gitarist der Zeit, der ganz für sein Instrument lebt

und befristet ist, es im Konzertsaal wieder aufleben zu lassen. Die geradezu unwahrscheinliche Beherrschung des Instrumentes durch Segovia lassen solche Abende zu einem interessanten Erlebnis werden, das es jedoch möglich sein wird, die Gitarre als Konzertinstrument wieder einzuführen, das kann bezweifelt werden. Jumindest ist die Gitarre wohl mehr für intimere Veranstaltungen als für solche in den heutigen großen Konzertsälen bestimmt. Selbst dem aufmerksamen Hörer entgeht im weiten Konzertsaal so manche Feinheit; unter Ohr und auch das Gefühl sind durch die heutigen Konzertinstrumente vielfach auf empfindere, aber einen gewissen anderartigen Ränge hin, Reize eingeleitet. Wenn Andres Segovia dennoch das Publikum fast zwei Stunden lang im Banne hielt, so ist das der künstlerischen Birtualität zu danken, mit der er die Gitarre meistert.

Er Originalwerken für Gitarre gibt es reiche Auswahl. Das zeigte das Programm, das Andres Segovia bot. Die „Kleinen Stücke“ von Roberto de Visca, dem Gitaristen am Hofe Ludwigs XIV., sowie ein Allegretto mit Giga“ des Breslauer und Dresdener Gitaristen Silotus Leopold Weiß (1680-1750) ließen erkennen, daß für die Gitarre unerschöpfliche, schöne Werke geschrieben wurden. Auch Johann Sebastian Bach war mit einer Lautenkomposition (Prélude, Fuga und Bourrée) vertreten. Ein reizendes Minuetto von Handl schloß den ersten Teil der Vortragsfolge, die dann in ihrem zweiten Teil neben den wunderbaren gut geteilten Mozart-Variazionen, noch Fernando Sor (1778-1839) zeitgenössische Gitarre-Kompositionen von Granados und Albeniz brachte. Der Beifall für Andres Segovias Kunst war sehr herzlich.



Mißglückte Gaunerei mit verfallenen Hundertmarkfeln Gefängnis für 22-jährigen Betrüger

Seit. Trotz seiner erst 22 Jahre nur aus Hamburg kommende Siegfried W. r. n. b. e. g. bereits fünfmal wegen verschiedenem Eigentumsdelikte verurteilt. Am Sommer ließ der leichtsinnige junge Mensch seine Arbeitsstelle in Hamburg im Stich und fuhr mit dem Fahrrad nach Weizsäcker. Am 11. August kam er auch nach Weizsäcker. Er mo. e. in einer Gastwirtschaft übernachtete. Am andern Morgen legte er der Wirtin zur Besichtigung der Rechnung eines Hundertmarkfeln vor, den die Frau zu ihrem Glück nicht wecheln konnte. Als sie ihr Mädchen zu Nachbarn zum Wecheln schickte, stellte man dort fest, daß es sich um einen längst außer Kurs befindlichen Geldschein handelte. W. wurde verhaftet; im Oktober Gefängnis gab er zunächst einen falschen Namen an und behauptete, bisher noch unbekannt zu sein. Nachforschungen brachten aber bald Klärung über seine Personlichkeit.

Wegen der verfallenen Gaunerei mit dem verfallenen Hundertmarkfeln wurde W. jetzt wegen Rückfallbetruges zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenreueverlust vom Schöffengericht Weizsäcker verurteilt.

Gummi-Bereitungen für alle Zwecke, Spezialist Bieder

3000 Doppelpenther Heu mehr Arbeitslohn entwirft 400 Morgen

Jerbst. Die im Mai ins Leben gerufene Meliorationsgenossenschaft Regenbender Rütte hat mit der praktischen Arbeit begonnen. Das oberhalb des Drecher Teiches beginnende 400 Morgen große lumpige Weizenfeld, das sich bis nach Rodlich hinzieht, ist in 1000 m. a. l. l. e. r. Die Arbeiten werden wieder von der Reichsarbeitsdienst-Abteilung Regio ausgeführt und zwei Jahre in Anspruch nehmen. Nach Fertigstellung dieser Meliorationen hofft man, auf diesem 400 Morgen großen Weizenfeld die 3000 Doppelpenther Heu mehr zu ernten zu können. Das sind, umgerechnet nach den üblichen Säen, 200 000 Liter Milch und 6000 Kilogramm Rindfleisch mehr. Auch wenn diese Rechnung nur zum Teil aufgehen sollte, so ist der Erfolg dieser Arbeiten in Bezug auf die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage doch von Bedeutung.

Der Beginn der Entwürfsarbeiten wurde im Rahmen einer festlichen Feier durchgeführt. Die Arbeitsdienstabteilung Regio war angetreten. Neben den Vertretern der Parteigliederungen hatte sich auch Landrat Dr. S. i. n. g. e. i. n. g. e. n. d. e. n. bei einem Wort des Gausleiters K. o. p. e. r. , das dieser einmal in den Kampfscharen zapfen hatte, hinwies, und das lautet: „Dem Zapfen wächst die Waage aus der Faust.“

Fünf Biere und ein Schnaps

Dann mit dem Auto gegen einen Eisenmast

Weizsäcker. Am 30. August war der 22jährige Heinz Müller aus Leipzig mit einem Arbeitsamerikaner im Kraftwagen unterwegs. Dabei lehrte man verständlich in Gastwirtschaften ein und fünf Bier und Schnaps. Mit großer Geschwindigkeit fuhr dann M. mit dem Kraftwagen von Weizsäcker nach Zeitz. Als M. bei der Ueberquerung des Bahnhofsüberganges in Zeitz die Geschwindigkeit nur auf 30 Kilometer herabminderte, wozu er die Gewalt über den Wagen, der schließlich an einem eisernen Mast landete. M. wurde zwar nur leicht verletzt, aber sein Arbeitsamerikaner mußte lebenslanges ins Krankenhaus gehen, nachdem er sich an dem Mast festgeklammert hatte.

Schlechte hatte sich der leichtsinnige Autofahrer vor dem Schöffengericht Weizsäcker wegen Verkehrsübertretung und fahrerlicher Körperverletzung zu verantworten. Er meinte zwar, die fünf Glas Bier und ein Glas Schnaps, die er damals zu sich genommen habe, könnten ihm nichts anhaben. Anderer Ansicht waren jedoch Staatsanwaltschaft und Gericht, die sich auf den Standpunkt stellten, daß die erwähnte Menge Alkohol die Reaktionsfähigkeit eines Kraftwagenführers erheblich beeinträchtigt. M. wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM., hilfsweise 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Halten der Laizug zu spät bemerkt Unfall auf der Reichsautobahn

Coswig. Auf der vor kurzem neu eröffneten Reichsautobahn hieß ein Laizug in der Nähe der Wittenberger Abzweigung, um einige Arbeiter, die der Fahrer zum Reichsautobahnlager Rodlich mitgenommen hatte, abzuliefern zu lassen. Am selben Morgen fuhr ein anderer Laizug, dessen Fahrer den haltenden Laizug bei dem nebligen Wetter zu spät bemerkte. Er verfuhr sich, sein Fahrzeug herumzudrehen. Dadurch wurde auch ein Teilwagen verunreinigt, aber die Unfallverursacher wurden nicht verletzt. Der Laizug wurde durch den Fahrer des Laizugs angehalten. Der Laizug war noch so stark, daß die Arbeiter von dem Anhänger auf die Autobahn geschleudert wurden. Drei von ihnen wurden leicht verletzt und von einem vorbeifahrenden O.S.A.-Dortlumbannführer im Kraftwagen nach Coswig ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen Arbeiter wurden leicht verletzt.

Magdeburg. (Frau Emma Selbte.) Die Mutter des Reichsarbeitsdiensters Franz Selbte, Frau Emma Selbte, ist nach kurzem Krankenlager im 88. Lebensjahr gestorben.

Dr.-Ley-Krankenhaus in Weizsäcker Grundsteinlegung durch Vertreter des Reichsärztlehrers

Weizsäcker. Freitag vormittag fand auf dem großen Gelände an der Raumburger Straße im Rahmen eines Betriebsappells der Stadterhaltung die Grundsteinlegung zum ersten nationalsozialistischen großen Krankenhauses statt. Als Vertreter des Reichsärztlehrers Dr. Wagner und im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley war der stellvertretende Leiter des Sachamtes „Gesundheit“ in der D.M.Z. Dr. V. o. d. e. r. erschienen.

In seiner Befehlsprache wies Bürgermeister Dr. P. o. g. e. l. e. r. , nachdem er als Vertreter des Gausleiters den Kreisleiter besonders begrüßt hatte, auf die über 20jährige Entstehungsgeschichte dieses Baues hin und schloß die unzureichenden Möglichkeiten, die Vorarbeiten so zu beschleunigen, daß nur der Grundstein in gelegt werden konnte. Er übergab die Baufläche ihrer Zweckbestimmung.

Darauf sprach Dr. V. o. d. e. r. im Auftrag des Reichsorganisationsleiters. Das Krankenhaus habe die Aufgabe, der Gesundheit der Bevölkerung zu dienen, die in der Zukunft die heute, nachdem der Mensch wieder im Mittelpunkt des Geschehens gestanden ist, besonders wichtig geworden ist; zweitens soll ein Krankenhaus eine Pflegestätte der Wissenschaft sein; denn nur die Wissenschaft gebe die Grundlage dafür, zu einer noch schnelleren Heilung zu kommen, als es bisher möglich ist. Schließlich habe auch

das Krankenhaus bei der Sorge der Ausbildung des Nachwuchses anzunehmen; er stelle die Forderung auf, daß sich alle Angehörigen des Krankenhauses am Reichsberufswettbewerb beteiligen mögen; denn gerade hierdurch sei Gewähr geleistet, daß die Leistungsfähigkeit des einzelnen sich immer weiter vergrößere.

Nachdem die Urkunde über die Grundsteinlegung verlesen worden war, nahm Dr. V. o. d. e. r. im Auftrag des Reichsorganisationsleiters die Grundsteinlegung vor und teilte mit, daß dieses Krankenhaus den Namen „Dr.-Ley-Krankenhaus“ tragen wird.

Bauernführer in der Hauna Goslar neue Schulungstätte

Goslar. In den nächsten Tagen wird der erste Lehrgang der „Hauna“ des Reichsnährlandes für Bauernführer in Goslar einleiten. Diese neuerrichtete Schulungstätte dient der händigen Ausbildung des „Bauernführerkorps“. Aus den 24 Landbauernschaften soll jedesmal je ein Kreisbauernführer herangezogen werden. Die Schulungsteilnehmer führen für die zweitägigen Lehrgänge ein besagliches Heim vor. Im Garten ist zwar eine „Sauna“ künstlicher Art entstanden. Man will versuchen, die Baureisenden wieder mit dieser allgermanischen Art des Badens bekannt zu machen und sie anzuregen, sich dabei mit wenigen Mitteln ein ähnliches Dampfbad zu bauen.

Die größte Harzbrüde im Bau

Vorarbeiten für die Ortalsperre

Ortel. Im Ortstal oberhalb Komterhau wird an den umfangreichen Vorarbeiten für den Bau der Ortalsperre gearbeitet. Erst im Laufe des nächsten Jahres kann an den eigentlichen Zusperrarbeiten herangegangen werden. Erst nach der Provinzialratung vom Tal auf die Höhe verlegt und Schalenberg größtenteils umgediebt werden. Im Zuge des Strohbaues wurde mit dem Sehen der Teile für die beiden neuen Becken begonnen, auf denen die Straße das Ortstal kreuzen wird. Dabei entsteht die größte Harzbrüde mit einer Weite von 300 Meter, deren architektonische Gestaltung und Ausführung der Autobahnbehörde bei Weizsäcker über die Weizsäcker verleiht. Die zweite Brüde wird 120 Meter lang sein.

Jüdin wurde freigeprochen

§ 218 schlägt nicht die jüdische Rasse

Salzwehel. Eine Volkjüdin aus dem benachbarten Wüdnau hatte zu einem Kolludben Beschuldigungen unterhalten und wiederholte Verleumdungen der Artz. e. i. n. g. e. n. d. e. n. Sie wurde vom Schöffengericht Weizsäcker durch ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung freigeprochen.

Nach dem Bedeutungswechsel des § 218 StGB, nach der nationalsozialistischen Renovation hat dieser Paragraph die Wirkung eines völligen Schutzbestimmungen für den Nachwuchs der arisch-deutschen Rasse. Der Inhalt dieser Rechtsform könne deshalb nicht angeandt werden, um den Nachwuchs einer Rasse zu schädigen, die dem deutschen Volk entstammt. Die Anwendung des § 218 im vorliegenden Falle würde gerade der völligen Zweckbestimmung des Paragraphen entgegenwirken. Das deutsche Volk befindet sich in einem Abwehrkampf gegen die jüdische Rasse, und die deutsche Volk erlittenen Geschehen deshalb nicht als Schutzbestimmungen auf Juden angewandt werden. Deshalb finde im vorliegenden Falle der § 218 keine Anwendung.

Von einem Lastauto erfaßt

Dessau. Auf der alten Leipziger Straße, an der Einmündung zum Peterhofweg, wurde von einer Wehrmachtsabteilung ein Mann gefunden, der schwer verletzt seitlich der Fahrbahn lag und u. a. einen G. e. n. d. e. r. e. r. e. l. l. e. n. hatte. Der Mann muß in dem Augenblick als zwei in Richtung Bitterfeld fahrende Lastzüge sich überholten, angefahren worden sein. Ein Wagen der Wehrmacht nahm sofort die Verfolgung auf; es gelang aber nur, den einen Lastzug anzuhalten. Der Fahrer mit vom Unfall nichts bemerkt haben. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der andere Lastzug, der einen gelben Anhänger hatte, das Kennzeichen ID 127 527 trug.

Wetterwarte Magdeburg aufgelöst

Auf Grund eines ministeriellen Erlasses wird die Wetterwarte Magdeburg am 30. November aufgelöst. Ihre Arbeiten werden auf die Wetterwarte Berlin, Dresden, Erfurt und Hannover verlegt.

Die Altmark und die linkselbischen Gebiete mit Börde und Harz, mit Magdeburg und den Kreisen Sangerhausen und Mansfelder Gegend kommen zur Wetterwarte Pannow. Die Wetterwarte Berlin bezieht sich in diesem Zeitpunkt auf die rechtselbischen Gebiete, das Anhalter Gebiet bis Bitterfeld, Wittenberg und Herz-

berg. Zu Dresden kommt ein kleiner Teil des Gaus Halle-Merseburg mit Delitzsch, Torgau und Liebenwerda, während Erfurt der Bezirk Halle, Merseburg, Saalfeld, Eisenberg, GutsMuths-Geiz, Raumburg und Gartzsberg betreffen wird.

Für eine schnelle Uebermittlung der Wetterberichte von diesen Wetterwarten im alten Bezirk der Magdeburger Wetterwarte ist Vorkehrung getroffen.

Geprüfte Kurzschleifer

Das Prüfungsamt für Kurzschleifer bei der Industrie- und Handelskammer Halle hielt kürzlich eine Geschlossenungsprüfung ab. Die Prüfung, die eine gute Beteiligung aufwies, brachte wieder ausgezeichnete Ergebnisse. Von 67 Teilnehmern erhielten 49 das Zeugnis des Prüfungsamtes und damit die Anerkennung ihrer kurzschleiferischen Leistung.

Die Prüfung behandelte mit „Ausgangspunkt“ Wolfgang Dahnhardt und Johanna Goede in Bitterfeld bei einer Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute. Die Note „sehr gut“ erhielten die Arbeiter von Eva Köhmann, Bitterfeld, bei 240 Silben; Armands Näthling, Halle, und Urvila Dreule, Merseburg, bei 180 Silben; Robert Grottel, Bitterfeld, Richard Höbe, Ruth Müller, Urvila Straller, alle Halle, Ruth Wenzel, Zeitz, J. W. Wagner, Zeitz und Gerda Tisch, Zeitz, bei 150 Silben.

Sich und seine Familie verortet

Güntersberge. In seiner im Ortsteil Friedr. r. i. c. h. t. s. d. e. n. g. e. l. e. g. e. n. e. n. P. r. i. v. a. t. i. m. u. s. wurde der letzte Art des Wirtshauses bei Güntersberge, der Wirtshaus „Z. i. m. m. e. r. m. a. n. n. , mit seiner Ehefrau sowie seinen beiden Kindern im Alter von 8 und 13½ Jahren verhaftet aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Zimmermann ein sehr gefährlicher Krankheitsfall zu leiden glaubte und daher den Entschluß faßte, zusammen mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden.

Wittenberg. (Neuer Kreisleiter.)

Der neue Kreisdirektor des Kreises Wittenberg, K. a. m. p. f. e. r. , gibt sein Amt als Kreisleiter in die Hände der Gauleitung zurück, da nach einer Verfügung des Stellvertreters des Führers ein Landrat, Kreisdirektor oder Bürgermeister nicht mehr gleichzeitig Kreisleiter sein kann. Der bisherige Gauhausstellenleiter Rudolf W. e. n. e. r. wird als Nachfolger eingeweiht. Kämpfert hatte das Amt des Kreisleiters seit 1930 inne.

Wernigerode. (Generalleutnant a. D. S. c. h. a. e. r. t.) Im Alter von 82 Jahren starb in Wernigerode Generalleutnant a. D. S. c. h. a. e. r. t. nach dem Tode des Generalobersten von einem der letzte Chef der Saffetier- und Ehrentraktier-Regimenter. Generalleutnant a. D. S. c. h. a. e. r. t. befehligte mehrere Jahre das Infanterie-Regiment 16 in Köln Mülheim und war später Kommandeur des Infanterie-Regiments 22 in Döberitz. Sein Weltkrieg führte er die 105. Infanterie-Division, mit der er die Kämpfe in Serbien mitmachte.

Rüden. (W. a. m. M. ü. b. l. e. n. g. e. t. r. i. e. b. e. r. z. a. f. t.) Im 72. Jahre alt Bergmüller S. o. l. t. e. r. wurde er als Kreisleiter auf eine andere Rheinseite gelegt. Dabei wurde er von Riemer erfaßt und in das Getriebe gezogen. Mit schweren Verletzungen an Kopf, Brust und Armen wurde er gefunden. W. a. m. M. ü. b. l. e. n. g. e. t. r. i. e. b. e. r. z. a. f. t. ist in das heimliche Kreisfrankenhaus. Schon bald nach der Einlieferung ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Jahrestag der Reichskulturkammer im Gau Halle-Merseburg

Wie im vorigen Jahre, wird auch in diesem Jahr wieder in der Gauhalle Halle für unseren Gau eine gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und Reichsfilmmutter im Gau Halle-Merseburg stattfinden, und zwar am 23. November im „Stadthaus“. (Wir be richten schon kurz darüber.) Bei dieser Gelegenheit wird der Gauleiter von Weizsäcker die multifache Ausgestaltung der Kultur geleistet durch das Stadt. Orchester Halle unter Leitung von Generalmusikdirektor Kraus. Für Angehörige der Reichskulturkammer steht in der Dienstadt 53 Sündenbürglerfrage 55. eine befristete Anzahl Eintrittskarten unentgeltlich zur Verfügung.

Continental die doppelte geräuschlose Schwebmaschine Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Haunberg. (Von der Garnison.) Der neue Kommandeur des Art. Regts. 14 Oberstleutnant S. c. h. o. l. z. , übernimmt am Donnerstag das Regiment. Das neu aufgestellte 11. Panzer-Regiment 53 unter Oberstleutnant S. c. h. o. l. z. wurde in Paradeausstellung dem Regimentskommandeur Oberst G. r. a. e. h. n. e. r. begrüßt.

Greußen. (Sein Kind mit einem Beil erschlagen.) Offenbar in einem Anfall geistiger Umwandlung erschlug hier ein Einwohner sein Kind mit einem Beil und ließ es darauf leblos liegen. Die ermordete Familienverwandtschaft soll den Mann zu dem furchtbaren Schritt veranlaßt haben.

Ministik. (R. Zeitz. (Wieder Feuer durch Kinderhand.) Im Wohnhaus des Einwohners Albert R. u. g. b. r. a. c. h. in einer im Dagehof gelegenen Kammer Feuer aus. Nachbarn bemerkten den Brand und leisteten die erste Hilfe. Nach kurzer Zeit schon war die Feuerbrecher zur Stelle, die ein Uebergefallen auf die anliegenden Scheunengebäude verhinderten. Die im Dagehof gelegenen drei Stuben brannten aus. Wie sich herausstellte, hatte ein Kind mit einem Hausheißer, von denen das älteste sechs Jahre alt war, allein im Hause. Es ist wahrscheinlich, daß sie mit Streichhölzern hantiert und das Feuer verursacht haben.

Jena. (Totunter der Zugmaschine.) In der Nähe von Wingerla ist der Lohobauer Einwohner Helm mit seinem 17 Jahre alten Sohn Heinz schwer verunglückt. Helm führte eine Zugmaschine, die sich infolge Überfahrens der Steuerung an einer Böschung überstürzte und dabei den jungen Helm unter sich begrub. Unter dem Fahrzeug lag mit abgerissenen Kopf die Leiche des jungen Mannes. Der Vater mußte mit schwerer Verletzung in die Klinik eingeliefert werden.

Leipzig. (Neuer Kommandeur.) Die frühere II. J. a. t. 13. sehr wichtige Abteilung 73 in Leipzig-Schönefeld hat Major G. a. l. e. einen neuen Kommandeur erhalten. Er gehörte bisher dem österreichischen Heer an und hat am Weltkrieg teilgenommen.

Torgau. (W. e. s. e. l. i. m. A. n. d. r. a. i. s. a. m. t.) Mit Wirkung vom 15. November ist Landrat Oberst in den Wartestand versetzt worden. Bis zur endgültigen Neubewegung des Hohen Hof Regierungsassessor W. a. n. s. e. l. (Merseburg) in der Stellung des Landratsgeschäftes in Torgau beauftragt worden.

Gummiwaren des höchsten Bedarfs Gummi-Bieder

Der Wind weht auf

Der Reichswetterdienst, Ausgabest. Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Ein Hochdruckfeld lag am Freitag über dem nördlichen Teil Mitteleuropas. Er war so kräftig, daß die abtönende Bewegung in der Höhe zeigte. Die Sonnenstunden betrug in Magdeburg fünf Stunden. Die Wirkung der Einstrahlung ließ die Temperatur im Stadlande auf elf Grad steigen. Auf dem Boden herrschte in den Morgenstunden leichter Frost, am Abend war das Thermometer jedoch wieder auf drei Grad gestiegen. Ein über England hinwegziehendes Sturmgebiet mit starkem Wind beeinflusste. Die Winde dürften dabei erheblich aufwehen. Auch Niederschlag ließ sich erwarten.

Ausflucht bis Sonntagabend

Erheblich aufsteigende Sicht bis übermäßige Wärme, zeitweise heiter, meist aber bedeckt und Regenfälle. Wieder mildere Winde.

Wasserstands-Meldungen

am 18. November 1938

Table with 4 columns: Name, Stand, Abw. (mm), Abw. (cm). Rows include: Halle, Weizsäcker, Zeitz, Merseburg, GutsMuths, Saalfeld, Urvila, Eisenberg, Halle, Zeitz, Torgau.

# Wie kam es, dass es soweit kam? Aus den Scheidungsakten Berliner Gerichte

## Eifer, Hab- und andere Süchte

Eifersucht ist nicht immer unbedenklich. Und manche eifersüchtige Frau hat schon rechtzeitig zugreifen können, um sich das Glück ihrer Ehe zu erhalten. Weitens häufiger aber ist jene übertriebene, gemeinen Völlerei übergründete Eifersucht, die zu Reibereien führt und ebenfalls gefährliche Momente birgt.

Schmanns hatten sich einen neuen Rundfunkempfänger gekauft. Selbstverständlich mußten zum nächsten Sonntag Krauske eingeladen werden, damit sie das Schmelldiend begehnten und eine Kopie von der Trennschärfe erhielten. Krauske, bereits zehn Jahre verheiratet, gestellte sich pünktlich ein. Während des Kaffeetrinkens lagte plötzlich Frau Krauske zu ihrem Mann: „Krauske, dein Schlipf ist ja so falsch!“ Krauske überprüfte die Anordnung seines gefärbten „Geschäfts“ und stellte fest, daß sein Krauske aus der Fassung geraten war, weil der Krauskenopf den Kopf verloren hatte.

Frau Krauske, jungverheiratet und ein klein wenig dazu neigend, den Männern den Kopf zu verdrehen, meinte: „Der Schade ist bald furiert. Kommen Sie neheban, Kubidien, ich lasse einen hübschen Krauskenopf von meinem Mann heraus!“ Frau Krauske und Frau Lehmann gingen „neheban“ in Lehmanns eheliches Schlafzimmer. Am Wohnzimmer blieben Herr Lehmann und Frau Krauske zurück. Lehmann — man hatte das Kaffeetrinken beendet — ging sofort daran, Frau Krauske einen Borgelmad von den Delikatessen des neuen Empfängers zu vermittelten. Er war auf Hochglanz poliert und hatte dazu über der Stationstabelle eine hübsche Glaschleife, die wie ein Spiegel wirkte.

sehen. Die lebensunwürdige Frau Lehmann kniff schäudernd in Rudis Ohr. Der kniff zurück und kam hierbei mit seinem aufstehenden Krauskenopf so dicht an die Halsseite seiner hübschen Gefährtin, daß von neheban ein deutliches „Krengerkrauske“ herüberkam wie von Lippen, die sich gelunden hatten.

Am weiteren Verlauf des Besuchs war Frau Krauske verstimmt, hatte sie doch mit eigenen Augen gesehen, wie ihr Rudis, gleich seinem Krauskenopf, aus der Fassung geraten war, und den Kopf verloren hatte.

Daher meinte Frau Krauske: „Meine Krauske, die Lehmanns. Aber sie hatten nicht recht zu uns. Wir haben uns das legitim gefehen!“

Hätte Rudis diesen Schlußfaktis anerkannt und sich nicht wie ein Unfinziger dagegen aufgebäumt, so wäre es nicht zur Fortsetzung des Krauskenopfs-Intermezzos und zur — Scheidung wegen Ehebruchs, den auch im neuen Ehegatten eine händige Rückfahnahme gekommen. Rudis verfuhr zwar, seine Schuld wegen „unheilbarer Eifersucht“ seiner Frau in ein milderes Licht zu stellen. Der Krauskenopf ist aber so fest, daß er damit nicht durchfallen.

Dieses Erlebnis ist grundlegend für eine Lebenskrise von Gefühlen, wie sie immer wieder vor den Gerichten zur Sprache kommen. Die Eifersucht ist mit einer schmerzlichen Bunte zu vergleichen. Trübt der Frönte ungehindert weiter, so kommt es früher oder später zur Explosion. In der Begründung zum neuen Ehegesetz heißt es, daß das Führen einer glücklichen Ehe von beiden Ehegatten eine händige Rückfahnahme und Übernehmung eigenfünftigen Reaktionen verlangt. „Schwachen Charakteren müsse, wie ein Richter treffend meinte, die Gelegenheit zur Verheilung der ablenkenden Eintrüde genommen werden.“



Diese Selbsthilfe war zwar drastisch und brachte der empörten Ehefrau 20 RM. Geldstrafe ein — aber die Ehe kam wieder ins Gleis.

„Seitdem die Blonde neben uns wohnte“, meinte die fliegende Frau vor sich hin, „war es wie verdammt!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

## Die schwarze Klara

Zum Arbeitgeber ihres Mannes kam eine in Tränen aufgelöste Ehefrau. Sie hat händelnd gesagt: „Ich bitte sehr, liebe Herr Chef, schmeißen Sie doch die schwarze Klara raus!“ — „Warum?“ — Die Frau erzählte. Ihr

Mann sei früher herzengut gewesen, habe nun für sie und die Kinder gelebt. Bis dann neben seinem Arbeitsplatz die Bohrmaschine aufgestellt und mit der schwarzen Klara befestigt wurde. Seitdem wäre er wie „verrückt“. Von der Bohrmühle läse sie nur einen Strahlteil. Er treibe sich in Krampfen umher, heule Kinos, ob allein oder mit „Ihr“, habe sie noch nicht heraus. Wenn das mit dem „schwarzen Blei“ nicht aufhöre, gebe die Ehe lauter. „Tut mir leid“, sagte der Chef, „die Interessen meines Betriebes gehen vor!“

Hatte er recht? Wohl kaum, denn nach untern neuen Begriffen ist jede gute Ehe ein Wertfaktor in der Volksgemeinschaft. Auch Außenstehende haben die moralische Pflicht, so weit es in ihrer Macht liegt, drohendes Unheil von einer Ehe abzumenden. Es wäre für den Chef eine Kleinigkeit gewesen, die gefahrvolle schwarze Klara durch eine Umschlingung eines anderen Arbeitsplatzes aus dem Geschäftsbereich des Mannes zu entfernen und ihm so die Überwindung seiner eigenfünftigen Reaktionen leichter zu machen.

Die eifersüchtige Ehefrau schritt übrigens zur Selbsthilfe, griff sich die schwarze Klara und verprügelte sie mit dem Regenschirm, was der empörten Schützerin ihres Eheglücks, unter Berücksichtigung der näheren Umstände, amansig Markt-Geldstrafe wegen Körperverletzung eintrudelte. Als es dann noch der Frau gelang, für ihren „schreienden Mord“ einen anderen Posten zu beschaffen, schien die Sonne des Glücks wieder ungetrübt vom Ehehimmel, und der Riß der Ehe war geteilt.

## „Die bringe ich hoch!“

Ein Geschäftsmann A. hat fünfzehn Jahren verheiratet und Vater von fünf Kindern, träumte in letzter Zeit immer häufiger von dem „warmen Regen“, der aber ausblieb. Bei seinen Grüdeln, wie er „den Regen schaukeln“ könne, kam er auf das Kapitel „rote Frau“. Seine eigene Frau war nett, fleißig, eine gute Mutter, aber die vor kurzem von einem Onkel erwartete Großmutter war in die Bienen eingegangen, da der Reichtum dieses angeblich millionenschweren Onkels in jahren Spottfetzen geblieben.

Einer von A.s Geschäftsfreunden hatte eine Schwelger „mit Riss“. Gelegenheitlich war man „unter sich“ immerzu in ein Gespräch darüber gekommen, wie nett es wäre, wenn ... Bei A. schlug der Gedanke immer tiefer Wurzeln. Schließlich wurde er in einem so hohen Grade von Sabuch gefaßt, daß er systematisch auf die Trennung von seiner Frau aufbauete. Sie verweigerte die Scheidung. Zu einem unterrichteten Freunde meinte A.: „Die bringe ich hoch! Ich sehe ihr so zu,

## Bessere Schuhpflege tut not!

Sie ist jetzt noch besser möglich als vorher, Erdal ist so billiger geworden! Die Normalkolore kostet jetzt schon 20 Pf., farbige 25 Pf. — Sparschuhe durch ausreiche Erdal-Schuhpflege. Die Schuhe halten dann länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbige 25 Pf. **Erdal**

## Der verbotene Kuß

Während nun Lehmann förmlichliche Erklärungen gab, auf Knöpfe drückte und an Schrauben drehte, konnte Frau Krauske im „Augebilde“ der blühenden Glaschleife durch den Türspalt zum Schlafzimmer die sich dort abspielenden Vorgänge beobachten. Rudis, der eigentlich Manns genug gewesen wäre, den gepumpten Krauskenopf eigenhändig in seinem Oberhemd zu verankern, ließ sich von der ebenfalls bereitwillig wie netzlich zurreitenden Frau Lehmann befehlen.

„Was sagen Sie zu der Trennschärfe?“ hobolote der abnunglose Lehmann. „Großartig!“ harrte Frau Krauske in den Spiegel. Was sie jetzt sah, ließ ihr Herz aus-



Die Ehe ist kein Geschäft und noch weniger eine Kahnpartie. Darum darf der Weg zum Scheidungsrichter nur gegangen werden, wenn es nicht mehr anders geht!

# Lebensweisheiten von Hans Dominik

## 15. Fortsetzung

Warum um alles in der Welt war er dann noch hierher gekommen? Hatte ihm, Brud, das Geheimnis der Metallumwandlung für eine hohe Summe abgekauft? Allerdings für zweifelhafte Wechsel abgekauft, ging es ihm im gleichen Moment durch den Kopf. Er griff sich an die Stirn, unfähig, eine Erklärung zu finden.

Reinhard war mit der Unterfuchung des Ammers zu Ende.

„Hier ist nichts mehr zu holen“, meinte er trocken.

Dr. Krug wollte noch etwas sagen, etwas fragen. Reinhard achtete nicht mehr darauf. Er kletterte die Treppe hinunter.

Gleich darauf hörte Brud den Kompressor eines schweren Wagens aufheulen.

Während kniffte William Spranger eine Zeitung zusammen und schlieferte sie in die Ecke. Die unermittelliche Weile zwischen dem Warten, schloß James Kelly sich an seinem Schefel heraus, hob das Blatt wieder auf und glättete es, fragte dabei seinen Partner:

„Warum so frühlich, Spranger?“

„Es ist Schneiderhast, Kelly!“ brach er los. „Neber alle Wesen ist schuflich und widerlich ist es, wie die Boulecarpreffe mit Ihnen um-

springt. In Wallstreet wird kein Hund mehr ein Stück Brot von Ihnen nehmen.“

„... denn er die Markt bei mir richtig“, sagte Kelly und versag die Rippen unter dem buschigen Schnurrbart zu einem Zucken.

„Geradezu ungläublich!“ ereizete sich Spranger weiter. „Seit drei Tagen lesen die Pariser Zeitungen von Ihrem Reinkall. Alles andere tritt daneben in den Hintergrund. Da, hier!“ Spranger griff nach einer anderen Zeitung. „Die neue Kabinetsbildung steht auf der zweiten Seite. Kömingshöchheit!“

„Anstehen in Andien... Überführungen in Sibirien kommen auf die dritte. Die erste scheint ausschließlich für Mister Kelly und Monsieur Rigol reserviert zu sein. Wie ist das nun möglich gewesen?“

„Ja, mein lieber Spranger“, das Mädchen Kellys verzeirerte sich zu einem Grimlen. „Man hat so viele Beziehungen zu den Redaktionen. War nicht gerade billig, aber ich denke, es macht sich bezahlt.“

„Ich will froh sein, Kelly, wenn die Sache erst glücklich überstanden ist. Bisher hat unsere Firma solche Geschäfte nicht gemacht. Es wäre mir lieb, wenn wir sie auch in Zukunft nicht mehr machen würden.“

„Neur Kelly etwas antworten konnte, klinge das Telephon neben ihm. Er nahm den Hörer, griff nach Bier und Weislich und machte sich Notizen.“

„All richtig, Sir, bringen Sie unsere Notiz befehle zu diesem Kurse weiter zum Verkauf!“ hörte Spranger ihm sagen. „New-Yorker Frühbörsen“, wandte sich Kelly an seinen Partner. „Wir haben in Wallstreet schon recht hübsch realisiert. In der Pariser Börse morgen möchte ich noch etwas zurückhalten. Die Kurse werden noch steigen. So denke, Spranger, wir werden eine runde Million Reingewinn buchen können, wenn wir die letzten Goldpartie verkaufen haben. Na, von wie steht es Kelly jetzt da?“

Spranger lachte nach Worten. Als Börsenmann mußte er die gelungene Spekulation Kellys vorbehaltlos anerkennen. Und trotzdem widertrieb ihm diese Art, Geschäfte zu machen, ohne daß er sich über die Gründe selber recht klarwerden vermochte. Waren es moralische Skrupel, war es der Gedanke, daß so etwas auch leicht einmal schiefgehen und ihre gute Firma an einem Tage bankrott machen könnte? Er hätte es nicht sagen können. Seine Augen glitten über die Verkaufsaussstellungen, die Kelly ihm gegeben hatte, ohne daß er deren Inhalt recht erlaute. „Auahehr, gingen seine Gedanken noch durch einander, als das Telephon sich schon wieder meldete.“

„Dammie! Was will der Mann noch von mir?“ hurrte Kelly. „Muß mich dringend brechen?“ „Süchte Wichtigtuerei?“ Er dedte das Mikrophon mit der Hand ab und sprach zu Spranger, Monsieur Rigol ist unten. Gehint noch etwas auf dem Herzen zu haben.“

„Nicht empfangen! Rauswerfen!“ gab Spranger zurück und wunderte sich, als er Kelly weiter brechen hörte: „Schiden Sie den Herrn zu mir herauf.“

„Was, Kelly? Sie wollen sich noch mal mit dem Betrüger einlassen?“ fuhr Spranger empört auf.

„Ruhe, mein Lieber! Kein Hund ist so klein, daß er nicht belien kann. Ich muß wissen, was der Bursche noch im Schilde führt.“

„Ich will den Menschen nicht mehr sehen, Kelly.“

„Schrauben Sie auch nicht, Spranger. Nur mitihären lassen Sie, was er zu sagen hat.“

Gehen Sie bitte in das Schlafzimmer neheban und lassen Sie die Tür angeleckt.“

Monsieur Rigot kam in das Zimmer. Geheimlich, verbündlich, elegant wie immer, aber ein wenig heftigen. Ganz wohl fühlte ihm bei diesem Besuch in der Stille des Zimmers nicht zu sein. Vellommen müßerte er Kelly. Der versag keine Miene und schaute ihm nur groß an, bis der Franzose sich entschloß, zu sprechen.

„Ich bin untröstlich, Mister Kelly...“

„Daß der Schwindel vorzeitig rausgekommen ist“, wollte Kelly abbrecken, aber Rigot ließ sich das Wort nicht nehmen.

„Untröstlich über die falsche und geschleife Einstellung unserer Presse“, fuhr er redewundig fort. „Dhne die Spur eines Grundes fällt man über mich und meine Lebensarbeit her, macht mich als Wüstenhändler unmöglich, unterträt meine Ehrlens!“ Er werde mich mit aller Mühen dagegen wehren. Ich werde mich nicht scheuen, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, wenn die Schmutzblätter nicht aufgehend meine Vererdigungen bringen.“

„Gerichte, Monsieur Rigot?“ warf Kelly phlegmatisch barawischen. „Ich würde an Ihrer Stelle der Justiz lieber aus dem Wege gehen. Der Gode penal nicht für Betrag empfindliche Freiheitsstrafen vor. Aber das können Sie meinetwegen halten, wie Sie wollen. Was hätten Sie mit sonst noch mitzuteilen?“

„Ich wollte Ihnen sagen, Mister Kelly, daß ich in den letzten Tagen wieder ein gutes Stück weitergekommen bin. Tag und Nacht habe ich im Laboratorium gefeilen, habe mit einer neuen, verbesserten Röhre gearbeitet...“

Er griff nach seiner Mappe. „Hier haben Sie den Erfolg...“ Er warf die Platten, die er von Brud bekommen hatte, auf den Tisch. „Das wurde in wenigen Stunden hergefacht. Nicht ist die Metallumwandlung gelungen. Jedes Miesatom in diesen Platten hat sich unter der verstärkten Strahlung in Gold verwandelt. Mit diesen Proben in der Hand, Mister Kelly, werde ich meinen Anwalt auf die Redaktionen schicken und meine Schadenersatzansprüche geltend machen.“

daß sie mich auf Anien um Scheidung betteln wird!"

„A. betriebe sein Fortbestehen mit großer Hartnäckigkeit. Nicht etwa, daß er seiner Frau einen greifbaren Scheidungsgrund gegeben hätte! Dazu war er wegen der „Schuldfrage“ zu vorsichtig. Er untergrub den Haushalt in kleinen Fritten, heimlich, leckte die Pfeile den Eifersüchtigen und hatte sich schließlich in seinen Plan so hineingelebt, daß er kein Scheidungsbegehren für berechtigt hielt, von „edelm“! Das bettelt wurde und gegen die Isolation, das Dableiben und den Dingen mit Harem Bild entgegenstehende Frau mit großen Kanonen schoß.“

„Meine Ehe ist vollkommen zerrüttet“, versuchte A. dem Scheidungsrichter klarzulegen, die Fortsetzung der Ehe in diesem Bezugsfeld der Gegenwärtigsten ist mir nicht zumutbar.“ A. hatte seine Rechnung in Ankenntnis des neuen Ehegesetzes gemacht. Abgesehen davon, daß die Ehefrau aus ihrem Versehen, die Gemeinschaft um der Kinder willen zu erhalten, das Bestehen des mit gemordeten Gatten nicht als eheerzögert empfunden und damit gerechnet hatte, daß er wieder „zu sich“ käme, war ja auch, was A. unter dem Titel „Zerrüttung“ ins Feld führte, von ihm selbst verfaßelt und künstlich herbeigeführt worden. Eine Ehe ist eben keine Rumpelkammer, die es dem des Ruders Überdrüssigen gestattet, nach Belieben über Bord zu sprängen, dann aufzukommen und sich in einen anderen Kahn mit Goldladung zu setzen.

„Wir lassen uns scheiden!“

Da standen sie ehehem vor Gericht wie Geschickssparten, die sich zu einer Konferenz zusammengefunden hatten, um ein für beide Teile nicht mehr lukratives Vertragsverhältnis aufzuheben. „Er“ und „Sie“ hatten ihren Anwalt neben sich, Jeder sagte: „Die Ehe ist zerrüttet, wir lassen uns scheiden.“ „Ich bitte um Scheidung!“ Sofern die formalen Voraussetzungen für die Scheidung erfüllt waren, ging das ruckauf. War die Scheidung ausgesprochen, so gab man sich der Sanktion wie gute Freunde, die jedoch bei einer glänzenden Wein im Flaubertflügel verdracht hatten, zum Abschied die Hand, trennte sich wohl noch gar mit dem Gruß „Auf Wiedersehen“. Das Herz war leer, die einst Brennende Liebe hat durch falsche Schicht verdrängt worden.

Ein ausschließliches Scheidungsrecht, so heißt es in der Begründung zum neuen Ehegesetz, würde die Scheidung mit beiderseitigem Einverständnis „als fastkostenlos ermöglichen, da ein Richter, wenn ihm beide Ehegatten übereinstimmend erklären, daß ihre Ehe zerrüttet ist, schwer in der Lage sein wird, eine gegenwärtige Festhaltung zu treffen.“ Beim An- und Ausbrennen der bisherigen Scheidungsgründe ließ sich der Gelehrter deshalb nicht mehr von den Schichtleitern der Ehegatten trennen, sondern von dem Wert, den eine Ehe für die Volksgemeinschaft hat.

„Wir lassen uns scheiden!“

„Wir lassen uns scheiden!“ Wie selbstverständlich, fast gemächlich klang das frühere. Es wird sich bald zeigen, und mancher wird es erkennen mühen, daß heute hinter der Ehe ein höherer stiller Erosus steht, dem selbständige Regungen aller Art zu opfern sind.

Morgen lesen Sie über „Audienzen bei Duzijer“, Audienzen, die das Glück der Ehe nur gefährden.

„An Kella kleben Anstiel auf. Zwar glaubte er bei den letzten Verfahren vergeblich Manipulationen Hartfords bemerkt zu haben, aber eine Täuschung seinerseits war schließlich nicht ausgeschlossen. Der bewußte Grund seines Verrates hatte sich ebenfalls abfinden gekümmert. Aber unerschrocken hatte er zugehört und war von jenem der Welt zeigte, die Spranger ihm bei seinem letzten Besuch zeigte, ein zweifelhaftes durch Strahlung erzeugtes Gold enthalten. Nur bei der dritten hatte er Klipp und Klar von Schwindel gelassen.“

„An Gedanken verlor sich Kella die neuen Warten, die Biogot ihm hinsetzte hatte, durch die Finger gleiten und bemerkte dabei unregelmäßige Stellen an den Knäulen. Er erinnerte sich im gleichen Augenblick, Ähnliches an den früheren von Biogot hergestellten Proben gesehen zu haben.“

„Bitte einen Moment Geduld, Mister Biogot!“ Er ging in das Nebenzimmer.“

Biogot hörte ihn dort klüffeln. Ein anderer, mehrdeutlich Spranger, war also dort und konnte mithören. Biogot beschloß, sein weiteres Verhalten danach einzurichten. Kella kam zurück.

„Wollen Sie mich das erklären?“ sagte der Amerikaner und legte das Feinnetz von Eisenlöcher verströmte Stück vor Biogot hin. Der hatte Mühe, sein Gesicht von dem roten, blau offenbar lag der Betruer, den er mit dieser Probe beugenen hatte, autone. Nur unperfektes Verlangen konnte die Situation für ihn noch retten. Scheinbar entrückt betrachtete er das Stück, ließ es dann kopfschüttelnd zurück.

„Was ist diese Probe von mir, Mister Kella“, sagte er bestimmt. „Sagen der Hand die Beschaffenheiten. Sehen Sie hier! Verfolgen Sie!“ Er hob ihm die anderen Stücke hin. „Meine Proben sind an dem Stanzmaß leicht zu erkennen. Diese gefällige Probe hier... natürlich ist sie falsch. Mister Kella, man sieht es ja auf den ersten Blick. Ich weiß nicht, wie Sie zu ihr gekommen sind.“ „Er schloß die Hände vor die Stirn, als ob ihm plötzlich ein neuer Gedanke käme. „Ein Saboteurakt das sein... ich weiß, ich habe Feinde. Von

Geschichte eines glücklichen Mannes namens Schmidt

Von Peter Steffen

Die Zahl der Leute in Deutschland, die Schmidt heißen, geht in viele Tausende, selbst wenn man sich streng auf die befristet, die sich mit ihm schreiben. Wir können wohl auch annehmen, daß ein recht häufiger Teil von ihnen aufziehen ist. Doch gibt es sicherlich nur sehr wenig darunter, die ein so glückliches Leben führen wie jener Karl Johannes Schmidt, von dem hier die Rede sein soll.

Er war nicht immer so glücklich. Er wurde es erst vor einigen Jahren. Der Hergang ist folgender.

Früher war Schmidt Buchhalter in einer kleinen Firma in einer der kleineren der kleinen Städte Deutschlands. Er war mit seinem Leben zufrieden. Damit ist nichts gegen den Beruf des Buchhalters gesagt; der Erzähler steht nicht an, ihn zu den ehrenwerten Tätigkeiten zu rechnen. Aber es war mit Schmidt so, daß er eine Schlußfrist hatte. Nun haben die meisten Leute eine Schlußfrist, von jener ungefährlichen bläulichen Art, die der bläulichen Art und für den Hausgebrauch war. Aber Schmidts Schlußfrist war nicht von man am Freitagabend hervorholt oder am Sonntagmorgen, sondern neun bis zehn Uhr am Tag, ganzlich ungeeignet. Er war von ihr besessen, sie füllte ihn aus. Und es spricht für ihn, daß er es daneben fertig brachte, ein durchaus ordentlicher Buchhalter zu sein.

Die kleine Stadt lag an einer Bahnlinie, die auch von einem Schnellzug bedient wurde. Zwar hielt der D-Jug nicht, sondern fuhr mit nur wenig vermindelter Fahrt durch den bescheidenen Bahnhof. Aber innerhalb konnte man wenn man auf den Bahnhofsplatz, für einen kleinen Augenblick die Menschen sehen, die an den breiten Fenstern des Speisewagens saßen, und die vierzigsten Schilber an den langgestreckten Wagen mit den maßlosen Worten „Karl-Johannes-Schmidt“. Und Karl Johannes Schmidt stand jeden Nachmittag zwanzig Minuten vor zwei auf dem Bahnsteig und ließ den Schnellzug vorbeifahren, ehe er ins Büro ging. Denn seine Schlußfrist war die Freie, oder vielleicht besser noch: die Entlohnung.

Schmidt war Natur aus ein bescheidenes Wesen, hatte es leicht damit sein Verhalten haben können. Mit dem nachmittäglichen Umweg über den Bahnhof, den er zum Büro ging, mit den Kulturstimmen über fremde Länder, und mit den Reiselichtungen, die er lächelnd las, ob gut oder schlecht, mo immer er eine erlösende konnte.

Dann geschah es aber, daß Schmidt, vermutlich angeregt durch seine Lektüre, den Vau sagte, selbst zu schreiben. Da er nur die kleine Stadt kannte, in der er lebte und die im übrigen uralt und sehr romantisch war, trug er in wachsendem Maße Lust an dem Namen, was sich über Geschichte und Bauwerke und Altstädter erfahren ließ, und machte daraus einen Artikel, den er an eine große Zeitung nach Berlin schickte. Die große Zeitung druckte den Artikel in ihrem Beilageblatt als „freilich aus Raumangelegenheit“ auf ein Viertel zusammengeklebten und ungetarbt. Von da an hand es bei Schmidt fest, daß er Reiselichtstiller werden würde.

Schmidt hatte die Geschichte eines ausgezeichneten Buchhalters und die Energie eines Menschen, der von seiner Schlußfrist ganz und gar belesen ist. Er arbeitete Selbstunterrichts-

werke mit Tausenden von Seiten durch, nahm Privatstunden, lernte Sprachläute auswendig und Bücher über den Handelsverkehr, Kunstschätze und geologische und klimatologische Verhältnisse in allen Ländern der Erde. Nach dem Verlauf von drei Jahren beherrschte er nicht nur Englisch, Französisch und Italienisch, sondern konnte auch jedesmal auswendig die beste Verbindung von München nach Mantua bezw. er wogend und kam dazu zu spät imgeben, ohne daß jemals eine Fahrplanzeit um eine Minute unrichtig gewesen wäre. Da er aber, wie wir sagten, ja im Grunde seines Wesens bescheiden war, hätte er vielleicht noch Jahre weitergelehrt, wenn nicht die Fahrstrecke der Schnellzugs, der die kleine Stadt berührte, eines Tages verlegt worden wäre.

Schmidt konnte natürlich die Verlegung längli. Trotzdem gab es eine kleine Revolution in seinem Herzen, als er dann, an einem schönen Frühlingsschmitten, auf dem Bahnhofsplatz die kleinen Station verließ, auf den Schnellzug wartete, der sonst mit singenden Frauen auf den Seiten an ihm vorbeigefahren war. Er wartete eine Viertelstunde, bezw. er wogend und kam dazu zu spät ins Büro, was noch niemals vorgekommen war. Dem Profuturisten, der ihn teilnehmend fragte, ob ihm etwas lahe, da er so spät sei, sagte er, daß er leider auf den nächsten Termin kündigung müßte.

Schmidt erfüllte seine Aufgaben als Buchhalter bis zum letzten Tag mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit. Dann holte er seine kleinen Sparpapiere aus der Bank und fuhr nach Berlin.

Der Schriftleiter der großen Zeitung, der für das Reiseblatt verantwortlich zeichnete, war ein alterer Herr, der allerlei vom Leben und von den Menschen wußte. Er sah sich den schüchtern lächelnden Buchhalter, der ihm gegenüber saß und unermüdet seine Dienste als Reiselichtstiller anbot, nachdenklich an und fragte dann höflich, über welche Kenntnisse er verfügen würde. Seine Kenntnisse und blieb auf Fragen, die ihm kein Gegenüber wie beiläufig vorlegte, keine Antwort schuldig. Darauf nickte der Schriftleiter zu und bat ihn, am nächsten Tag wiederzukommen.

Im folgenden Tag erfuhr Schmidt, daß die Zeitung augenblicklich zwar von seinem Arbeiteten seinen Gebrauch machen könne, daß der Schriftleiter aber mit einem Freund, der ein Reisebüro leitete, gesprochen habe, und ob Schmidt nicht eintreten wolle, um ihm in der Geschäftsbüro Kenntnisse zu erweitern. Schmidt nahm dankbar an.

Schmidt ist heute noch in diesem Reisebüro angeheilt. Er hat seine Bestimmung gefunden, die Zeitungen augenblicklich zwar von seinem Arbeiteten seinen Gebrauch machen könne, daß der Schriftleiter aber mit einem Freund, der ein Reisebüro leitete, gesprochen habe, und ob Schmidt nicht eintreten wolle, um ihm in der Geschäftsbüro Kenntnisse zu erweitern. Schmidt nahm dankbar an.

Quert fragte er von Zeit zu Zeit auf der Schriftleitung der großen Zeitung nach, ob man ihn nun brauchen könne. Dann verlag er es ganz. Noch immer gerät er über ein Schild mit den Worten „Berlin-Köln in 2 Stunden“. Der Gehalt der Karte beträgt ihn. Aber es liegt ihm nicht so viel daran, Biogot zu reisen. Täglich verkauft er Fahr-

karten nach allen Teilen der Welt. Menschen aller Länder reisen mit ihm. Es war ein paar mal in Italien, als er Urlaub hatte. Hier in Rom verbrachte er die meiste Zeit damit, auf dem Bahnhofs nach Neapel auszusahen, denen er vielleicht einen Rat geben konnte.

„In dem großen parisierten Raum des Hotel, seiner Reisebüro kann man ihn sehen. Seine Hände streichen lächelnd über die Kunstwerke, die der Kunstprojekte. Wenn er ihnen eine Fahrkarte nach Konstantinopel verkauft, leuchten seine Augen. Er weiß das Hotel, in dem Sie wohnen müssen, die schönsten Ausflüge und die Preise der Motorbootsfahrten auf dem Bosporus. Er lächelt, als er erzählt, die Erinnerungen. Er ist glücklich.“

Die schönsten Hände

Man sagt, von A. Das hätte die schönsten Hände gemacht. Einmal fertigte er die Bildnisse einer jungen, vornehmen und reichen Dame an, deren Hände so schön als ihr Gesicht schön waren. Man sagt, aber malte seiner Schönheit gemächlicherweise die schönsten Hände — er hätte wohl nie schöner gemalt.

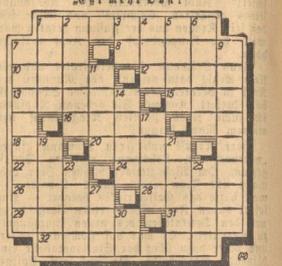
Die geistreiche Dame bemerkte es und lasste im Ehemann.

„O Mister Anton, das ist abscheulich, daß Ihr meinen Händen mehr fasziniert (schick) als meinen Gesicht.“

„Madame“, antwortete Das, „es ist nur Logik. Ihrem Gesicht kann ich nicht schmeicheln. Ich bin glücklich, wenn ich es so schön zu malen vermag, wie es die Natur schuf — nur Ihren Händen aber erwarde ich die Befolgung.“

Die Dame lachte und belohnte würdlich den Künstler sehr reichlich.

Unser Kreuzworträtsel



- Wörterverzeichnis:
- 1. Diebstahl
  - 2. Diebstahl
  - 3. Diebstahl
  - 4. Diebstahl
  - 5. Diebstahl
  - 6. Diebstahl
  - 7. Diebstahl
  - 8. Diebstahl
  - 9. Diebstahl
  - 10. Diebstahl
  - 11. Diebstahl
  - 12. Diebstahl
  - 13. Diebstahl
  - 14. Diebstahl
  - 15. Diebstahl
  - 16. Diebstahl
  - 17. Diebstahl
  - 18. Diebstahl
  - 19. Diebstahl
  - 20. Diebstahl
  - 21. Diebstahl
  - 22. Diebstahl
  - 23. Diebstahl
  - 24. Diebstahl
  - 25. Diebstahl
  - 26. Diebstahl
  - 27. Diebstahl
  - 28. Diebstahl
  - 29. Diebstahl
  - 30. Diebstahl
  - 31. Diebstahl
  - 32. Diebstahl

„Wir haben ja Zeit, uns das in aller Ruhe zu überlegen, Monsieur Biogot. Es hängt ganz von uns ab, ob wir mit der neuen Karte die Öffentlichkeit gegen wollen oder nicht“, beendete er die Unterredung.

Die Vorherige Kella, daß die Affäre Biogot bald in Vergeßnisse geraten würde, trat schneller ein, als er es selber erwartete. Die Veröffentlichungen Eisenlochs und Straus über die fälschliche Urzeugung waren erschienen. In wissenschaftlichen Fachzeitschriften zuerst, doch schon fanden sie von dort ihren Weg in die Presse der ganzen Welt. Regierung fürchtete sich die großen Tageszeitungen in diesen Sommermonaten auf dem dankbaren Stoff, Kunst und Bildung verbreiteten den Inhalt jener ersten Veröffentlichungen und die Photos, die ihnen beigegeben waren, über die ganze Erde. Zeitartikel erschienen ebenfalls in Europa wie in New York, Paris und Melbourne, in denen Eisenlochs den größten Entdeckern aller Zeiten an die Seite gestellt und auch die Arbeit Straus' voll gewürdigt wurde. Dem gegenüber verhielt alles, was hier und dort über Monsieur Biogot und seine Taten geschrieben worden war, schnell und lautlos in die Vergeßnisse.

Und dann rühte ein Heer von Berichterstatter, Wortgraphen und Filmmachern für Galerien an und bereitete den alten Michelmann unruhige Tage. Mit der Wucht eines Elementarereignisses brach es herein. Vergeßlich wäre jeder Versuch gewesen, sich dem Sturm entgegenzustellen. Irgend ein Eisenlochs, ein Biogot, ein Straus oder ein anderer Mann hätte die Welt nicht mehr gesehen. Die Eisenlochs, Biogot, Straus und die anderen, die in dem Sturm überlebten, brachten es über die Welt zu machen, sich hundertmal zu wiederholen und immer zu sagen, daß es ein glückliches Ereignis war, das die Welt so sehr besser Braut darüber brachte. Es blieb den beiden nichts anderes übrig, als auch diese Welt zu hüten, sich hundertmal zu wiederholen und immer zu sagen, daß es ein glückliches Ereignis war, das die Welt so sehr besser Braut darüber brachte. Die Eisenlochs, Biogot, Straus und die anderen, die in dem Sturm überlebten, brachten es über die Welt zu machen, sich hundertmal zu wiederholen und immer zu sagen, daß es ein glückliches Ereignis war, das die Welt so sehr besser Braut darüber brachte.

Objektive Berichte waren es zuerst, die von den Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden.

# Familien-Anzeigen

Nach einem schweren inneren Kampfe scheid heute von uns mein heiß geliebter Mann, meiner drei Kinder sorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder

## Georg Witte

im 37. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

**Kiefernghütter:**

- Ella Witte geb. Volkraft
- Emma Witte geb. Richter
- Elisbeth Witte
- Dr. Franz Witte

Stolberg/Harz, den 17. November 1938

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. November 1938, nachm. 2.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 1.45 Uhr dortselbst.

Am Dinst- und Freitag verstarb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Onkel, der Kaufmann

## Otto Wüstemann

tutz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres.

Im tiefer Trauer:

- Wilhelmine Wüstemann geb. Weber
- Martin Rosenblath und Frau
- Kurt Cühse und Frau
- Witt geb. Wüstemann

Waltersieb, den 17. November 1938  
Trauerfeier: Sonntag, 15 Uhr.

Am 16. November 1938 verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriger Hofmeister

## Albert Schreiber

im 86. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführung und Gefolgschaft**  
der Firma Carl & Co., Halle a. S.

**Nachruf**

Am 16. November 1938 starb nach längerem Leiden unter Berufskamerad, der Buchhändler

## Franz Römer

An treuer Mitarbeiter war er uns während seiner langen Dienstzeit ein treuer Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Der Vorstand und die Gefolgschaft**  
des Reichsbahnbetriebsamts Halle (S.) 2

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des üblichen Unfalles unseres lieben Sohnes

## Walter Mehle

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Turnverein Senften, allen Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

**In tiefer Trauer**  
Familie Mehle und Frau Elise Alberty  
Eltern und Geschwister  
Senften-Rennern, den 18. November 1938

Nachdem im Mai d. J. der Seniorschef unseres Unternehmens die Augen für immer schließen mußte, hat unsernart heute das Schicksal auch seinen hoffnungsvollen Sohn, unseren verehrten, lieben Betriebsführer, den

**Fabrikbesitzer**

## Georg Witte

von seinem Posten abberufen.

Er hat dem Werk seines Vaters bereits in jungen Jahren Auftrieb und Gestaltung gegeben und es dann zu seiner heutigen Größe aufgebaut. Durch sein kameradschaftliches Verhalten stand er uns allen sehr nahe. Er war ein guter Mensch. Sein viel zu früher Tod berührt uns alle aufs tiefste. In seinem Sinne werden wir dem Werke weiter dienen.

**Die Gefolgschaft des Friml-Werkes**  
Friedrich Wilhelm Witte  
Offene Handelsgesellschaft, Stolberg/Harz

Stolberg/Harz, den 17. November 1938

Allen, die mit in meinem großen Schmerz zur Seite standen und meinem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, einen stillen Gedenkbund. Im Namen der Hinterbliebenen

## Ella Hebestreit

geb. Klein Schmidt  
Hahndorf, den 19. November 1938

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, meines guten Patris

## Erich Mellerte

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

**Friedel Mellerte geb. Böge u. Sohn Karl.**  
Halle/S., Mansleben/See, 18. Novbr. 1938  
Pant-Berd-Str. 185.

**Nachruf**

Am Mittwoch, dem 16. November, wurde nach kurzer Krankheit der Büroangestellte

## Mag Radegast

aus unserer Mitte gerufen. Der Arbeitstamerad Radegast trat am 29. Januar 1934 in den Dienst der Provinzialverwaltung von Sachsen. In großem Maße mit Treue und Gewissenhaftigkeit hat er seine Pflicht gegen Volk und Reich erfüllt. Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft bedauern in ihm einen guten Kameraden. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

**Namens des Oberpräsidenten**  
(Vermittlung des Provinzialverbandes)  
Otto, Landeshausmann  
und die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Provinzialverbandes von Sachsen  
Marsberg, den 18. November 1938



Spendet für das WSW.

## Weine

- vom Jah!
- Odenobener, Rh./Pfalz Bitter 1.00
  - Rebkaumild, Rh./Seli. 1.10
  - Span. Rotwein, la Span. 1.20
  - Biermal, Kräftig, Bich. 0.90
  - Samos, süß, Orted. 1.30
  - Malaga, dtl., la Span. 1.50
  - Zaragona, rot Span. 1.50

## Rum - Weinbrand

und große Auswahl in

## Likören

## Spanisches Wein-Importhaus

Anh.: Francisco Bergada  
Dr. Ulrichstr. 28 Dachtzieht. 2  
Bernstr. 208 97 Bernstr. 208 97  
Kaufe leere Flaschen!

## Neu-Eröffnung

Heute Sonnabend, den 19. November 1938 eröffnen wir in der Ludwig-Wuchererstraße 54 Ecke Obenstraße ein

## Textilwarengeschäft

in Schürzen in reicher Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Wildegard Walkhoff

Auch  
**Trouerkleidung**  
Kaufen Sie  
vorteilhaft  
bei  
**Biermann u. Semrau**  
Das Kaufhaus für Alle in Halle




Wesh ein wichtiges Ereignis ist das Eintreten des jungen Erbenbürgers! Nur zu verständlich, daß die stolzen Eltern möglichst viele an ihrem Glück teilnehmen lassen wollen und die freudige Botschaft allen durch eine Geburtsanzeige in der MNZ bekanntgeben! Familien-Anzeigen werden zu einem ermäßigten Tarif berechnet!

**MNZ**  
MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

Das Blatt mit den meisten Familien-Anzeigen!

Silber-Tafelleuchter  
Schalen  
Brotkörbe  
auch  
versilbert  
Juwelier  
**Georg Dunker**  
Leipziger Str. 10

**Cadmieren**  
Michel-Becher, Kl. Brauhausstraße 11

Werbelage nur noch bis 24. Nov.  
**Dauerwellen** komplett nur 3.95  
Hinter unseren 14 Bedienungsplätzen stehen neueste Apparate.  
**Dauerwell-Salon Spezial**  
nur G. 1.12straße 23  
(gegenüber Thaliatheater)

**Praktische Geschenke**  
**Couch**  
69.- 78.- 96.-  
Besonders  
bequeme Sessel  
16.-, 19.-, 25.-,  
29.- bis 96.-  
**Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37**  
Bernburger Straße 23

**KOSMETIK - Dr. Wolff**  
Die wissenschaftliche Schönheitspflege ermöglicht eine individuelle Hautpflege auf natürlicher Grundlage. Über die Reinigung, Ernährung und Pflege der Haut mit deutschen Erzeugnissen der **KOSMETIK - Dr. Wolff** berät Sie gern kostenlos:  
**Parfümerie O. Ballin, Halle-Saale,**  
Leipziger Straße 17  
**Parfümerie und Salon P. Ehrlich**  
Halle-Saale, Große Steinstraße 3  
**Salon Mischke, Halle-S., Universitätsplatz 1**  
**Salon E. Schimpf, Halle-S., Pestalozzistr. 30**



19. NOV. 1938



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Mitteldeutscher National-Berlag G.m.b.H., Halle (S.), Straße 67. Die MZ ist ein wichtiges Organ für die deutsche Bevölkerung. Die MZ ist ein wichtiges Organ für die deutsche Bevölkerung. Die MZ ist ein wichtiges Organ für die deutsche Bevölkerung.

Bezugspreis monatlich 2,- RM, auswärts 30 Pf. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM, (einmal 40.88 Pf. Zeitungsspende) auswärts 40 Pf. Zustellgebühr. — 2. Klasse monatlich 2,- RM. — Keine Erlösanbrüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat bezogen, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Überbestellung schriftlich erfolgt ist.

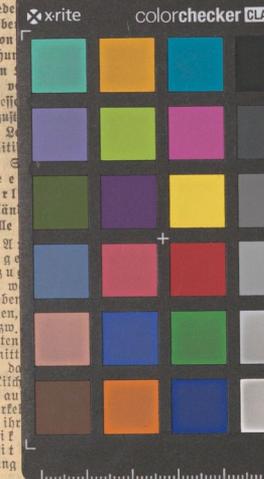
Sonnabend, den 19. November 1938

### Verzweifelter Kampf der Araber um das nackte Leben

#### Die Niederlage der Briten in Samaria - Immer mehr Juden nach Palästina - Politik ungeheuerlichster Grausamkeit

Am 18. November, Nachrichten aus Samaria, daß seit der Veröffentlichung des Woodhead-Berichtes die schärfste Inzensur verhängt wurde, um alle jüdische im Lande, selbst wenn sie nur inmäßig harmlose Vorgänge betreffen, für durchzuführen. Damit wird der Versuch, den Eindruck zu erwecken, als ob Palästina so etwas wie ein Friede ein- zu bringen ist.

schaffen, andererseits aber die Erbitterung der Araber bis zum äußersten Widerstand erhöht. Die Abwehraktionen der Araber gegen die brutale Vergeßung ihrer Rechte haben die Zahl der englischen Menschenjagden auf die Freizeitschlager ins Meer hinaus getrieben. Die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt. Daneben werden Hunderte von Arabern zwangsweise zur Strafarbeit ohne jedes Entgelt eingesetzt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.



sonders die Jelladen sind kaum noch in ge. Lebensmittel zu kaufen, da sie ge. werden. „Kollektivstrafen“ zu die für sie ein getadelt und orit ell s A n s m a ß erreicht haben. Die allein jem Jahre auferlegten „Strafen“ für Akt der Freizeitschlager — und mochte p so geringfügig sein — werden auf e hunderttausend Mark geschätzt, was ammen Jelladen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Dazu sind ganze Dörfer mit in die Luft gesprengt worden. Dererets pumpen die Engländer unter tigen Umgehungen der ohnehin schon verren Einmigrationsbestimmungen immer Juden in das Land, um dadurch die r Araber ins Ungemessene zu steigern. Transjordanien Hauptstadt Amman die jelladenische Regierung bekannt, daß and an anderen Stellen Transjordanien den letzten Tagen zu bemerkenswerten nüssen gekommen sein soll, die be- würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerster Härte Weise auch in den nachbarlichen englischen Ma- schiet Transjordanien über- en. Sie müßten gleichzeitig auch als ichen dafür gewertet werden, daß die auch in den Nachbarstaaten Palästina sind in den Verteidigungsstab der in Palästina einmarschieren, schon lungen anstehende Transjordanien und andern Völkern in den Reihen der en Freizeitschlager in Palästina kämpfen.



Dr. sudafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Dr. Oswald Pirow ist in Berlin eingetroffen. Von links: Minister Pirow, Reichsminister Funk und Generaloberst von Keitel.

### Judas Schuldbuch in Deutschland

Die Wogen der „Empörung“ gehen in den betannten englischen, französischen und amerikanischen Kreisen wieder einmal hoch, weil jetzt von deutscher Seite die Folgerungen aus dem Meutelmord von Paris gezogen sind und die Judenfrage einer raschen Lösung zugewandt werden soll. Das kritischste Ausland ist, soweit nicht Bösartigkeit vorliegt, noch immer völlig mangelhaft unterrichtet über die wahren Zusammenhänge und über die verhängnisvolle Rolle, die die Juden in den letzten 25 Jahren der deutschen Geschichte gespielt haben. Aber auch in Deutschland selbst gibt es immer noch einzelne, die sich trotz aller Aufklärungsarbeit noch keine richtige Vorstellung von dem Juden selbst und von der Auswirkung der zerbrechenden jüdischen Rasse machen können. Gedankenlosigkeit, Trägheit, noch nicht überwundene liberale Rückständigkeit und Verleumdung neigen noch immer dazu, den Juden zu bemitleiden, wenn ihm mit der gleichen Unerbittlichkeit geantwortet wird, mit der er, seiner Art gemäß, bemüht oder unbemüht, handelt und handeln muß.

Es wäre ein Verbrechen, diese Unwissenheit, Gedankenlosigkeit und Verantwortungslässigkeit unter den Nichtjuden bestehen zu lassen. Nur richtige Erkenntnis und bewusste Aufklärung kann uns Deutschen vor allem vor unierer Weichheit, vor unierer falschen Mitteln bewahren und damit vor einer unmoralischen Duldbarmkeit gegen ein Volk, in dessen Blut die Schuldantwort lebendigste Geleis ist. Wir Deutschen — aber auch die ganze Welt, die sich heute so gedankenlos und billig für die Juden wieder einmal einsetzt und hinstellt — dürfen nicht verzeihen, daß Deutschland seine größte Schmach — die Revolte von 1918 und die Unterzeichnung des Versailler Diktates — vornehmlich Juden verdankt und daß eine Reihe verwerflicher Aktionen des Judentums, insbesondere in den letzten fünf Jahren die Erbitterung des deutschen Volkes auf ein Maß hat anwachsen lassen, das nur in der rechten Ausrichtung des Judentums nicht nur aus der Politik, sondern auch aus dem deutschen Wirtschafts- und Kulturleben seine logische Entspannung finden kann. Trotz der wohlwollenden Haltung des letzten Kaisers fielen die Juden dem deutschen Volk im schwersten Augenblick des Krieges in den Rücken und bewiesen damit, daß sie kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, sondern sich selber als einen parasitären Fremdkörper empfinden. Schon am 2. Dezember 1914 stimmte der halb-jüdische Liebfucht gegen die Bemüßung der Kriegstreiber.

### Warum kein jüdisches Asyl in England?

Schau: Es gibt keine andere Möglichkeit als die, die Juden aus Polen zu beseitigen

Am 18. November, in London man von den Bemühungen Englands in dieser Hinsicht, vor allem der „Times“, die „Lösung der Judenfrage“. Dabei ist bekannt, daß gewöhnlich nicht daran gedacht den Juden die Tore des eigenen voll zu öffnen, als vielmehr andere Länder, entsprechend zu verfahren, die der Juden sind enttäuscht darüber, daß die Engländer sich zwar für die Juden einsetzen, jedoch nicht gewillt sind, sich dies etwas an lassen. Schon am Gelde macht dies Judenfreundlichkeit heft. Man will andere dazu bringen, sich der Juden annehmen. In den Kreisen der Bevölkerung sind indes dieser Standpunkt begründet. Die weitgehende Willigung, das Subventionen zu leisten, um die Juden in England im Korridor eine Schlichter zu

bei der ein jüdischer Subvent seine verdiente Prämie bezog. „Gazeta Polska“ erinnert daran, daß die polnische Regierung im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt auch vor einem internationalen Forum die Notwendigkeit der Lösung der Frage der jüdischen Auswanderung auf dem Wege einer internationalen Aktion unterstrichen habe. Obwohl nur eine solche Aktion zu einer wirklichen Entspannung führen könnte, ist sie bisher nicht unternommen worden. Es müßten solche Friedensgebiete geöffnet werden, die innerhalb der nächsten Jahresfrist die Juden aus Europa aufnehmen könnten. Solche Gebiete gebe es in Amerika und in Afrika. Auf jeden Fall müßte der bisherigen Methode, nur halbe Mittel anzuwenden, gebrochen werden.

Es gebe keine andere Lösung als die, die Juden aus Polen zu beseitigen.

Aus Bukarest wird gemeldet: In einem Verlaufe besteht sich das nationale „Romania Presei“ mit dem Entschlossenheit, der durch die unter jüdischem Einfluß stehende amerikanische Presse wegen der angeblichen deutschen Verbarbareien gegen die Juden gehet und fragt, wo denn das Mitgefühl der amerikanischen Amerikaner geblieben sei, als in Rußland und Spanien die Kirchen mit Schwert und Feuer ausgerottet wurden. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16000 Priester grausam hingenommen wurden, und die Kirchen, darunter unerreichliche Kunstschatze, in die Luft gesprengt und ausgebrannt wurden, hätten die Amerikaner keinen Finger für ihre drücklichen Mitbrüder krümmen gemacht, während jetzt wegen ein paar eingelagerter Fensterscheiben an den Spinnweben in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verbündeten Amerikaner nur noch mit Dummheit erklären.

Die jüdische Wehrarbeit — Vorhänger der Sozialdemokratie war der Jude Haarle

### Botschafter Dr. Dierhoff zum Bericht nach Berlin berufen

Berlin, 18. November. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dierhoff, ist am Freitag zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

— hatte den Erfolg, daß 1916 bereits 20 Abgeordnete einen Widerstand im Reichstag zeigten. Die sich abspaltende Unabhängige Sozialistische Partei unter der Leitung der Juden Haase, Liebfucht und Rosa Luxemburg wurde zum Sammelbecken aller landesverräterischen Elemente. Zu einer Rede des Juden Haase vom April 1916 bemerkte das sozialistische „Deutsche“, „Die letzte

Warum wird gemeldet: Auf der 1. Tagung der Technischen Hochschule am Freitag infolge des freien Besuchs jüdischer Hochschüler zu einer antisemitischen Kundgebung polnischer Studenten. Die Besetzung unterbrochen worden und im Korridor eine Schlichter zu

